Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 113. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 8. März 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Kopenhagen, 5. März. Hall sagte in seiner Wahlrede (s. d. gestr. Mittagsbl.) **ferner: Die schwedische Allianz sei nicht allein eine Verabredung zwischen den Königen, sondern auch zwischen den Regierungen gewesen. Vollmachten zur Unterschrift hätten fertig gelegen, als der König starb. Die Personalunion führe zur Losreißung der Herzogthümer oder zur Germanisirung und dem Untergang Dänemarks. Die deutschen Mächte hätten niemals ihre Forderungen präcisirt, bevor sie die Herzogthümer besetzten.**

In den heutigen Wahlen hier und in den Provinzen forderten die Candidaten eine energische Kriegführung und erklärten die Aufhebung der November-Verfassung nach dem Beginn des Krieges für unmöglich. Die Wähler riefen Beifall. (Wolff's T. B.)

Paris, 6. März. Das „Journal des Debats", indem es den vehementen Artikel der „Morning-Post" (s. England. D. Red.) widerlegt, sagt: „Es ist nicht wahrscheinlich, daß Oesterreich einen Erzherzog nach Paris senden und daß Napoleon diesen österreichischen Erzherzog mit einer Krone beschenken (gratifier) würde, auf die derselbe gar keinen Titelanspruch hat, wenn Wien, wie die „Morning-Post" sagt, der Centralpunkt reactionärer Intriguen wäre, die offen einen europäischen Krieg gegen Frankreich vorbereiten." — An der Börse wurde versichert, der Staatsrath habe die Aktienverdoppelung des Credit-Mobilier abgelehnt. (Wien. Sonnt.-Z.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. März, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89¾. Prämien-Anleihe 123¼. Neueste Anleihe 105. Schlesischer Bank-Verein 100¼. Oberschles. Litt. A. 151½. Oberschlesische Litt. B. 139½. Freiburger 126½. Wilhelmsbahn 53. Neisse-Brieger 81¼. Tarnowitzer 60¼. Oesterreich. Credit-Aktien 74. Oesterr. National-Anleihe 65⅞. 1860er Loose 76. 1864er Loose 52½. Oesterr. Banknoten 83⅞. Wien 2 Monate 82¾. Darmstädter 84½. Köln-Minden 174¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57¾. Mainz-Ludwigshafen 122¼. Italien Anleihe 66¼. Genfer Credit-Aktien 46¾. Commandit-Antheile 96. Russ. Banknoten 85¼. Hamburg 2 Monat —. London 3 Monat —. Paris 2 Monat —. Fester, besser, ruhig.

Berlin, 7. März. Roggen: März 31⅝, Mai-Juni 32¾, Juni-Juli 34. — Spiritus: März 13⅛, Mai-Juni 13⅜, Juni-Juli —. Rüböl: März 11¼, Sept.-Oktober 11$\frac{17}{24}$.

♂ Beurtheilung des Cavallerie-Gefechts bei Sjöbdjergyd in Jütland am 29. Februar.

Das ungünstige Cavallerie-Gefecht der 2. und 4. Escadron des 8. Husaren-Regiments (Westfalen) war ein bedauerliches Intermezzo der jetzigen Waffenruhe. Wozu sollten die meilenweit in's jütische Land hineingeschickten kleinen Cavallerie-Abtheilungen nützen, wenn der Feind wußte, daß größere Angriffe aus diplomatischen Gründen nicht zu gewärtigen waren? Es lag ziemlich auf der Hand, daß sich der Feind mit starken Massen unter diesen Umständen vorwagen würde; er hatte die größte Wahrscheinlichkeit für sich, nur auf kleine Abtheilungen seiner Gegner zu stoßen.

Um so auffälliger erscheint aber das meilenweite Vorsenden von 2 Escadronen auf verschiedenen Wegen ohne ein nachfolgendes Gros, da man, wie aus den amtlichen Notizen hervorgeht, die dänische Cavallerie-Division mit ihren Teten sich gegenüber wußte. Als bei Vorbasse die Uebermacht feindlicher Cavallerie plötzlich hervorbrach, befand sich die von ihrem Soutien zu weit vorgegangene preußische Escadron circa 4 deutsche Meilen von Kolding.

So ehrenvoll der vorher erkämpfte Sieg für die braven Husaren war, so zeigte doch die gleich darauf folgende trübe Erfahrung, wie wenig Garantie ein solcher Sieg gewährt, der bei falschen Dispositionen durch einen momentanen Glücksfall erreicht wird. Wie viel tüchtige Regimenter preußischer und österreichischer Cavallerie standen in jenem Momente müßig hinter der Königsaue, als ihre Kameraden von dem schwächeren Feinde übermächtig umringt wurden, weil ihnen die Unterstützung fehlte, die ihnen eigentlich jederzeit bei solcher Macht werden mußte. Man wird vielleicht den armen Rittmeister dafür zur Verantwortung ziehen, daß er sich von der Soutien-Escadron zu weit entfernt hatte, aber dann möge man bedenken, daß jene 2 Escadronen zuerst auch ganz vereinzelt vorgeschickt wurden und sich erst später vereinigen sollten, ferner, daß auch eine Vorsendung von 2 Escadronen ohne weiteren Nachschub sehr leicht auf eine bedeutende Uebermacht stoßen konnte.

Die höheren Anordnungen hatten es also förmlich provocirt, daß sich die einzelne Escadron einem hier ungerechtfertigten Gefühle der Sicherheit hingab. In dem amtlichen Berichte heißt es, daß der ungestüme Muth einzelner Husaren diese nicht zum Stehen kommen ließ und nur in Folge dessen die allzukühne, sich vom Soutien zu weit entfernende Verfolgung fortgesetzt wurde. Wer die preußische Disciplin kennt, die ihren Werth im Ernstgefechte besonders ausnutzen soll, der muß sich, wenn er dies liest, verwundert fragen, wie es möglich sein konnte, daß der Rittmeister und die ganze Escadron dem zwecklosen Umgestüm einzelner Husaren folgen konnten, wenn nicht der Wille des Ersteren damit einverstanden war. Es läßt sich rechtfertigen, wenn ein Offizier oder auch Unteroffizier, der eine Abtheilung selbstständig gegen den Feind führt auf seine Verantwortung über seine Instruction hinausgeht, sobald unvorhergesehene Umstände eintreten, namentlich wenn andren Abtheilungen zur Hilfe vorgegangen wird. Tadellos bleibt darum auch der Ungestüm der einzelnen Husaren, aber sie dürfen niemals die Führung bestimmen.

Darum glauben wir auch, daß jene brave Escadron dieselbe Disciplin hatte wie andre, und daß nur der Eingangs erwähnte Grund die Veranlassung zu dem weiteren Vorgehen war. Die Escadron war so isolirt vom Rendezvous aus in die Weite gesandt, daß sie bei ihrem taktischen Vorgehen auf nichts Anderes bauen konnte, als auf sich selber und ihren eignen Muth. Bei dem Ungestüm seiner Husaren gab daher der Rittmeister nur der Stimmung nach, in die er selbst durch die erhaltene Ordre und sein bisheriges Glück versetzt worden war. Aus Mittheilungen von Offizieren hörten wir, daß der Prinz Friedrich Karl derartige Detachirungen schon bei Friedensmanövern nicht liebte. Sollte sich die recognoscirende Truppe schlagen, so wurde sie so stark gemacht, wie es die Kräfte nur irgend erlaubten; wenn dagegen nur durch Kundschaft über den Feind Ermittlungen angestellt wurden, so genügten ein gewandter Cavallerie-Offizier und zwei Reiter; diese konnten meilenweit ins Land hineinreiten, in die Flanken, sogar bis in den Rücken des Feindes, denn sie hatten kein Gefecht zu bestehen nöthig und vermochten sich noch da durchzuwinden und davonzujagen, wo es einer geschlossenen Abtheilung nicht möglich war.

Preußen.

= **Berlin,** 6. März. [Der preußisch-österreichische Antrag am Bundestage. — Wrangel. — Besetzung von Verwaltungsämtern.] Seit der letzten Bundestagssitzung wird zwischen hier und Wien wieder lebhaft correspondirt. Wie ich Ihnen wiederholt gemeldet habe, hielt man hier eine Ablehnung der preußisch-österreichischen Anträge für so unmöglich, daß militärische und administrative Maßnahmen für Holstein getroffen waren, deren Ausführung nun sistirt werden mußte. Auch jetzt glaubt man nicht an völlige Ablehnung, sondern nur an Verschleppung des Antrages; allein dem will man nicht ruhig zusehen. Man hält die Vorschläge, welche am Bunde gemacht worden, für unabweisbare Nothwendigkeit gegenüber der jetzigen Phase der Kriegführung, und auf Grund dieser Auffassung wird man die vorbereiteten Maßregeln selbst gegen die Ablehnung des Bundes durchführen. Freilich kommen dadurch die Bundesbeschlüsse in eine ähnliche Lage hinsichtlich ihrer Berücksichtigung, wie die Vota der Majorität des preußischen Abgeordnetenhauses, allein man spricht von zwingender Nothwendigkeit und glaubt an die Unfehlbarkeit dieser Begründung. Wie weit das österreichische Cabinet hiermit einverstanden sein wird und kann, bleibt abzuwarten. Uebrigens erinnert man sich jetzt in Mißmuth an sonstige üble Folgen der Verschleppungen am Bunde und deutet mit einiger, wenn auch nicht freudiger Genugthuung auf die möglichen Gefahren hin, welche jetzt durch die mangelhafte Küstenbefestigung drohen, wofür allerdings die Schuld den Bund trifft. In dieser Beziehung wird auch die einzige Abhilfe von der Nothwendigkeit zu erwarten sein, welche ihre zwingenden Vorschriften bald genug ertheilen wird. — Man erwartet vom Kriegsschauplatze in der allernächsten Zeit entscheidende Nachrichten. Die Angabe, daß Wrangel den Oberbefehl demnächst an den Prinzen Friedrich Carl abtreten werde, ist leeres Gefasel, es ist nie davon die Rede gewesen. Dagegen ist es richtig, daß man von dem Gedanken der Personal-Union der Herzogthümer mit Dänemark immer mehr zurückkommt. Es sprechen Gründe dagegen, an welche man bis jetzt nicht hatte glauben wollen. — Die Regierung bereitet die Besetzung mehrerer wichtiger Verwaltungsämter vor, zu welchen natürlich nur ausgesprochene Anhänger des jetzigen Systems ersehen sind. Man muß es anerkennen, das Ministerium Bismarck ist frei von den sentimentalen Rücksichten des alt-liberalen Regimes, dessen Freunde oft und vergeblich auf Absetzung der reactionären Beamten gedrungen hatten. — Herr von Sydow, der bisherige Gesandte am Bunde, soll noch zweifelhaft sein, ob er in das Privatleben zurücktritt oder den Posten in Madrid übernimmt, wovon man ihm gesprochen hat.

[Ernennungen.] Der Regierungsrath v. Keudell, bisher Präsidialrath beim Oberpräsidium in Breslau und seit etwa einem halben Jahre Hilfsarbeiter für Staatsministerialsachen bei dem Ministerpräsidenten v. Bismarck, ist zum Legationsrath und vortragenden Rathe im Ministerium des Auswärtigen für die Personalangelegenheiten ernannt worden. Der Geheime Legationsrath Theremin, der dies Decernat bisher verwaltete, geht krankheitshalber zunächst auf Reisen, soll aber später in die politische Abtheilung des Ministeriums eintreten. (N. Pr. Z.)

∗ [Ein Mahnruf an die Katholiken.] Die „Köln. Bl.", das Organ der rheinischen Ultramontanen, unter Protection des Erzbischofs von Köln und der rheinischen katholischen Geistlichkeit gegründet, ein anfangs ziemlich reactionäres, durch Hrn. v. Bismarck aber mehr und mehr liberalisirtes Blatt, sagen in einem, theilweis gegen die „Bresl. Hausbl." gerichteten Artikel über den angeblich nicht genug protegirten katholischen Gymnasialunterricht: „Es wird (mit diesem Unterricht) nicht eher besser, als bis die Katholiken mit derselben Regsamkeit für ihre Rechte eintreten, mit der die Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause und in ihren Blättern für ihre Privilegien in die Schranken tritt. Die Theilnahmlosigkeit der Katholiken am politischen Leben und ihr Mißtrauen gegen unsere Constitution ist, wie Graf Montalembert in Mecheln sehr richtig auseinandergesetzt hat, der Hauptgrund, daß wir in vieler Beziehung so weit hinter den Akatholiken zurückstehen. Aus dem ewigen Jammern über die Demokratie und Revolution ist noch nichts Gutes herausgekommen. Größere Freiheit der Discussion würde uns sicher zu Manchem verhelfen und über Vieles hinweghelfen, was uns gar oft das Herz schwer macht."

[Ordensverleihung.] Dem Dr. Strousberg, der sich in neuerer Zeit für das Zustandekommen verschiedener preußischer Eisenbahnbauten durch Vermittelung englischer Kapitalisten unleugbare Verdienste erworben, ist, wie wir vernehmen, heut vom Könige der Kronenorden verliehen worden. Es verlautet, daß Dr. Strousberg sich jetzt für das Zustandekommen der rechten Oderuferbahn sehr interessirt.

[Unwille gegen Buchanan.] Wenn gegen irgend einen auswärtigen Diplomaten, so ist in hiesigen maßgebenden Kreisen, die auf Seiten des Ministers v. Bismarck stehen, die Stimmung gegen den englischen Botschafter Lord Buchanan äußerst gereizt. Unsere Sache ist es nicht, genanntem Herrn hier eine absonderliche Lobrede zu halten. Er steht wie nur Einer für die dänischen Prätensionen ein und kommt damit seiner eigenen Neigung, wie den Aufträgen Palmerstons nach. Indeß, die Abneigung gegen Lord Buchanan datirt nicht von den letzten Monaten, sondern sie rührt von früheren Verhandlungen, namentlich aber von denen über die Convention mit Rußland her, bei welcher Gelegenheit, wie auch später, der Botschafter in seinen amtlichen Berichten deutliche Beweise von streng liberaler Gesinnung an den Tag legte. So ist ihm nie vergessen worden, daß er Waldeck's, Sybel's, Gneist's und Virchow's Aeußerungen für die des preußischen Volkes ausgab, und durchblicken ließ, auf einem wie isolirten Standpunkt das Ministerium Bismarck stünde. Die feudale Partei hat Lord Buchanan längst weggewünscht. Als übrigens der dänisch-deutsche Streit anfing, traten Differenzen zwischen ihm und dem hiesigen Cabinet in keiner Weise hervor, denn bekanntlich wehrte sich das Ministerium consequent gegen die Forderungen des Abgeordnetenhauses, und diese Politik sagte den Engländern zu. Die Mißverständnisse haben sich erst wieder seit dem Einmarsch in Schleswig eingefunden, und seitdem ist es Lord Buchanan nicht allein, der die Lösung vieler Räthsel vergebens versucht. (Fr. Z.)

[Bei der geschäftsleitenden Commission in Frankfurt a. M.] sind vom 15. bis 29. Februar an Beiträgen für Schleswig-Holstein 47,529 Fl., im Ganzen bisher 386,401 Fl. eingegangen.

[Die Theilung der nach Schleswig entsendeten preußisch-österreichischen Macht] fängt hier an ernste Besorgnisse zu erwecken. In der That erscheint dieselbe auch ganz danach angethan, die Dänen zu einem ihrer 1848 und 1849 wiederholt mit Glück versuchten raschen und kühnen Schläge heraus zu fordern. So weit die Zeitungsnachrichten erkennen lassen, stehen bei Düppel nur die 6. und 13. preußische Division, oder nach den erlittenen Verlusten und bei der unter der rauhen Winterwitterung sicher nicht unbeträchtlichen Zahl von Kranken schwerlich noch viel über 20,000 Mann dem Feinde gegenüber, während der Haupttheil der verbündeten Streitkräfte, das ganze österreichische Corps und preußischerseits die combinirte Gardedivision und das Gros der Cavallerie, alles in allem vielleicht aber auch nur noch 25—30,000 Mann, ohne ein nahes Angriffsproject gegen die jütische Grenze vorgeschoben worden ist. Die Entfernung von Nübel und Düppel bis Kolding beträgt aber gegen 6 deutsche Meilen und auf eine rechtzeitige gegenseitige Unterstützung dieser beiden Corps ist deshalb keinesfalls zu rechnen. Noch besitzen die Dänen aber mindestens 32—36,000 Mann, und bei ihrer ungehinderten Verbindung zur See zugleich die Fähigkeit, den Haupttheil derselben schnell nach hierin oder dorthin zu werfen und somit gegen das eine wie das andere alliirte Corps mit gleichen Kräften, wo nicht in entscheidender Ueberzahl aufzutreten. In Holstein endlich stehen nach Entsendung auch noch der neunten preußischen Brigade dahin 2 preußische und 2 deutsche Brigaden oder mindestens 18—20,000 Mann, doch auch hier ist die Entfernung zu groß, um dieselben, ganz abgesehen von den obwaltenden schwierigen politischen Verhältnissen, als einen wirklichen Rückhalt für die wirklich im Felde stehenden Truppen betrachten zu dürfen. Es heißt indeß jetzt, daß die 10. in Holstein stehende preußische Brigade bestimmt sei, als Verstärkung zu dem vor Düppel befindlichen preußischen Corps zu stoßen. (M. Z.)

Magdeburg, 5. März. [Brief eines Marine-Reservisten.] Die „Magd. Z." schreibt: Es ist uns der Brief eines Reservisten von der Marine zur Einsicht gestattet, der aus Swinemünde in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. datirt ist, und aus dem wir in der Lage sind, die nachfolgenden Mittheilungen zu machen:

Fast jeden Tag nahm ich mir vor, einige Zeilen zu schreiben, in meiner jetzigen Lage war es aber leider nicht möglich; endlich jetzt, wo unser Schiff in völligem Kriegszustande ist und ich noch in dieser Nacht von meiner Strandwache an Bord komme, setze ich mich dazu nieder, obwohl mir die Augen zufallen wollen. Seit dem 20. v. M. bin ich an Bord der Dampf-Corvette „Arcona", und jede Minute gefaßt, in See zu stechen, denn unsere Schiffe sind jetzt fast alle gefechtsklar und warten stündlich auf Ordre. Einige kreuzen schon in der Ost- und Nordsee, und laut sicherer Auskunft übertrifft unsere Marine die dänische; wir haben hier ausgezeichnete und kampflustige Leute, von denen sich jeder auf ein richtiges Gefecht freut. Ueber unsere nähere und fernere Bestimmung wird manches gesprochen, worüber ich mich jedoch nicht weiter auslassen will. Wir gehören zur 1. Division, die 2. und 3. dürften vorläufig in den Häfen und an den Küsten Preußens bleiben. Prinz-Admiral Adalbert wird an Bord der königl. Yacht „Grille" gehen und der Flotten-Commandeur Kuhn den Aviso „Loreley" besteigen; beide Dampfer sind vorzügliche und schnelle Fahrzeuge mit je 4 schweren Geschützen. Der Däne bekommt gewiß gehörige Schläge, wenn es nur erst losginge. Die „Arcona" ist unser bestes Schiff mit 28 glatten 36-Pfündern Nr. 1 und 6 gezogenen 24-Pfündern; von den jetzt erst construirten Vollgeschossen nahmen wir gestern noch 500 an Bord, die 95—100 Pfund wiegen. Die „Nymphe" ist eine etwas kleinere Corvette mit 8 gezogenen 12-Pfündern und 10 36-Pfündern Nr. 2, die ausgezeichnete Maschinen hat. Unsere Dampfkanonenboote werden von Engländern und Franzosen gerühmt. Noch immer werden Leute eingezogen, auch solche aus dem 2. Aufgebot von 30 bis 38 Jahren, die Frau und Kinder zurücklassen. Dann und wann sind dänische Kriegs-Fahrzeuge auf der Rhede bemerkt; die „Nymphe" machte schnell Dampf und verjagte sie mit einigen Schüssen. Ich ziehe mit meinen Cameraden freudig ins Feuer, wenn aus der Geschichte nur noch etwas wird; unser Leben ist sonst erträglich. Wir erwischen viele dänische Spione; soeben ist ein Boot voll dänischer Fischerspione aufgebracht, es ist viel Leben an Bord, sie werden alle zwischen den Geschützen in Eisen gelegt. Drei von unsern Schiffen befinden sich noch in der Nordsee, wo sie mit den Oesterreichern gemeinschaftlich operiren sollen, während wir in der Ostsee schaffen.

Naumburg a. d. S., 2. März. [In der bekannten Disciplinar-Untersuchungssache] wider den Abgeordneten des naumburg-weißenfels-zeitzer Wahlkreises, Kreisrichter Forstmann zu Zeitz, hat sich der Justizminister bei dem Erkenntniß des Appellhofes zu Naumburg, welches auf Ertheilung eines Verweises lautete, eben so wenig beruhigt, als der Verurtheilte selbst, indem Beide von dem Rechtsmittel der Berufung an das Ober-Tribunal Gebrauch gemacht. (N. Z.)

Köln, 5. März [Berichterstattung.] Im Lokale des politisch-geselligen Vereins fand gestern Abend eine von diesem letzteren berufene General-Versammlung statt in welcher die Herren Abgg. Leue und Jung Mittheilungen über ihre Thätigkeit in der Kammer während der letzten Session machten.

Koblenz, 3. März. [Freisprechung.] Heute stand vor der correctionellen Appellationskammer des hiesigen Landgerichts der Kaufmann Jos. Stöck aus Kreuznach und der Buchdrucker Napp aus Simmern, beschuldigt, durch öffentliche Schmähungen, enthalten in einem bei Gelegenheit der letzten Wahlen verbreiteten Flugblatte, insbesondere durch eine darin enthaltene Bemerkung über die Preßordonnanz, die Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt zu haben. Die Beschuldigten waren bereits in erster Instanz freigesprochen worden und die Appellationskammer verwarf die von dem öffentlichen Ministerium eingelegte Berufung.

Düsseldorf, 5. März. [Disciplinar-Untersuchung.] Gegen unsern Abgeordneten, Landgerichtsrath Groote, ist, wie wir vernehmen, wegen des Berichts, den er in der Wählerversammlung von der Wirksamkeit des Abgeordnetenhauses abgestattet, die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden. (D. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 4. März. [Annäherung der Mittelstaaten an die Großmächte.] Die gestrige Bundestags-Sitzung scheint einen Wendepunkt in der ganzen Situation zwischen den beiden Großmächten und den Mittelstaaten bilden zu sollen. Die augenblickliche Strömung geht ohne Zweifel auf eine Annäherung zwischen den Groß- und Mittelstaaten, und zwar vorzugsweise durch Nachgiebigkeit der letzteren. Schon die Vorgänge in der gestrigen Sitzung geben die Anzeichen für diese neueste, aber schon länger vorbereitete und daher nicht überall unerwartete Wendung. Zwar erhielt der österreichisch-preußische Antrag bezüglich des Oberbefehls in Holstein nur 6 Stimmen (die Antragsteller, Hannover, Kurhessen, Mecklenburg und die 16. Curie); 3, nach einer andern Lesart 4 Stimmen lehnten unter Stellung von

Gegenanträgen ab; 7 (oder 6) Stimmen wollten die Sache an die Ausschüsse verwiesen haben, was dann auch, da die vorstehenden Ergebnisse nur negative waren, einstimmig beschlossen wurde. Aber jene Gegenanträge waren bereits vermittelnder Natur, und läßt sich bei ihnen die Tendenz zur obenerwähnten Annäherung unschwer entdecken. So geht der Antrag des Großherzogthums Hessen dahin, zur Erleichterung der Etappen-Regulirung das Zugeständniß des preußischen Oberbefehls zu machen, dagegen jedoch die gegenwärtigen Civil-Commissare, ohne Zuziehung weiterer von Oesterreich und Preußen zu ernennender Commissare, in allen ihren Functionen zu belassen. Noch ein Moment darf für die jetzt vorwiegende Richtung geltend gemacht werden: Wie man weiß, war in sichere Aussicht gestellt, daß von Seiten Baierns, im Falle der Ausschußbericht über die Successionsfrage in der gestrigen Bundestags-Sitzung nicht erstattet werden würde, die betreffenden Anträge selbständig aufgenommen und gestellt werden sollten. Dies ist nun gestern nicht geschehen, und zwar kam, wie wir vernehmen, die Weisung, den Antrag nicht zu stellen, kurz vor Eröffnung der Sitzung. Es versteht sich von selbst, daß man diese Unterlassung mit der angedeuteten Annäherung in Zusammenhang bringt. (K. Z.)

Frankfurt, 5. März. [Offizielles Mitgetheilt.] Die Berichte über die Parlamentsverhandlungen im englischen Unterhause vom 2. Februar enthalten eine von ministerieller Seite gefallene Aeußerung, laut welcher der deutsche Bund angegangen worden sei, zu der neuerdings in Vorschlag gebrachten europäischen Conferenz über die deutsch-dänische Streitsache einen Repräsentanten abzusenden. Neuerlich ist von keiner Seite an den Bund eine solche Aufforderung gerichtet, so daß die dem Unterhause gemachte Mittheilung einer jeden thatsächlichen Begründung entbehrt.

Stuttgart, 3. März. [Scheidung der liberalen Partei. — Sonderbündniß.] In einer gestern Abend abgehaltenen, vom Schleswig-Holstein-Comite ausgeschriebenen Versammlung trat eine Scheidung der bisher in dieser Frage vereinigten Parteien ein. Die eigentliche Fortschrittspartei erklärte, daß sie ein thatkräftiges Auftreten, und deshalb eine Trennung der verschiedenfarbigen Partei-Elemente jetzt für nothwendig erachte, und trat, nachdem Vermittelungsversuche vergebens geblieben waren, etwa 100 Mitglieder stark, aus. Die zurückgebliebenen Liberalen setzten die Berathung fort, und beschlossen eine Erklärung, daß die Eingehung eines engeren Bundes der Mittelstaaten geboten sei, und daß dieser Bund gekräftigt werden müsse durch eine sofort zu berufende Nationalvertretung, und vertheidigt von der ganzen Wehrkraft des Volkes. — In der Kammer der Standesherren wurde gestern der Beschluß gefaßt, dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten auf ein Sonderbündniß in gegenwärtiger politischer Lage nicht beizutreten.

Augsburg, 2. März. [Die evangelischen Geistlichen Augsburgs] haben unterm 24. Februar der theologischen Fakultät und Geistlichkeit in Kiel ein Schreiben zugehen lassen, in welchem sie sich mit Wärme dem Protest gegen die „Kreuzzeitung" anschließen, und zugleich anzeigen, daß sie durch Zuschriften ihrer Amtsbrüder in den Dekanatsbezirken Ebermergen, Kempten, Leipheim und Oettingen ermächtigt und aufgefordert seien, auch deren Anschluß an jenen Protest auszusprechen. (A. A. Z.)

⊙ **Dresden**, 6. März. [Oesterreichische Todte.] Vorige Nacht trafen über Berlin kommend, die Leichname zweier österreichischer Offiziere hier ein, welche in Schleswig im Kampfe gefallen. Es waren Ober-Lieutenant Bayer Ritter v. Marthal und Lieutenant Joseph Beyl. Beide gingen nach Wien zur Beerdigung mit dem Zuge weiter.

Oesterreich.

Krakau, 4. März. [Zur Durchführung des Belagerungszustandes.] Seit der Proclamation des Belagerungszustandes sind fortan alle zwölf Linien der Stadt Krakau mit Militär besetzt, welche jeden Durchpassirenden um seine Legitimation befragen und überdies im Falle irgend eines Anzeichens von Verdächtigkeit sofort die genauesten Revisionen vornehmen. Es läuft hier ein Gerücht um, das, falls es sich bestätigen würde, was ich allerdings stark bezweifle, eine besondere Besorgniß der Militärleitung constatiren würde; es sollen nämlich entlang des ganzen Tractes der Krakau-Lemberger Eisenbahn bei jeder Brücke und bei jedem Viaducte Militärwachen aufgestellt werden. Indessen wird unsere Stadt immer mehr von den Fremden verlassen, die von Seiten der Polizei-Direction Pässe für's Ausland oder für die deutsch-österreichischen Provinzen erhalten haben. Doch beobachtete die Polizei-Direction hierbei den Vorgang, daß nur denjenigen Pässe ertheilt wurden, die einen Betrag von 50 fl. ausweisen konnten. Diejenigen Ausländer, und besonders russische Unterthanen hingegen, die über keinen derartigen Betrag verfügten, wurden als mittellos angesehen und zur Internirung an die betreffenden Orte Böhmens und Mährens abgeschickt. Das Erlangen von Aufenthaltskarten für Krakau selbst ist aber jetzt viel complicirter. Diejenigen nämlich, die bereits am 1. und 2. März von der hiesigen Polizei-Direction Aufenthalts-Bewilligungen erhalten hatten, wurden neuerlich vorgeladen, mußten selbe gegen Recepisse zurückgeben und wurden mit ihren weiteren Schritten an das Militär-Platzcommando gewiesen, an das sie sich nun wenden müssen, um die gewünschten Aufenthaltskarten zu erlangen. (Presse.)

Italien.

* **Turin**, 2. März. [Militärisches.] Das Königreich Italien hat gegenwärtig eine Truppenzahl von 382,000 Mann unter den Waffen; davon kommen 275,000 auf die Infanterie, 30,000 auf die Bersaglieri, 24,000 auf die Cavallerie, 30,000 auf die Artillerie, 23,000 auf Genie, Troß, Verwaltung u. s. w. Dazu kommen noch 22,000 Carabinieri (Gendarmen). — Nach einer vom Kriegsministerium ergangenen Weisung haben alle Garnisonen sich unausgesetzt im Schießen zu üben.

Frankreich.

* **Paris**, 3. März. [Beruhigungs- und Conferenzvorschläge.] Die „France" schlägt heute zur Lösung der schleswig-holsteinischen Frage ein Mittel vor, das besser sei, als das starre Festhalten an den Verträgen von 1852, besser, als unfruchtbare Protokolle, besser, als gewaltsame, geheimer Ruhmsucht verdächtige Invasionen, besser, als erbitterter, blutiger Krieg, nämlich: das Volk von Schleswig-Holstein selbst zu fragen, was es will: deutsch bleiben, oder für immer dänisch werden. Frankreich, versichert die „France", werde, da es in der Welt im höchsten Grade den Grundsatz des Volksrechts vertrete, offenbar einem solchen Versuche, der den Frieden durch die Befriedigung der nationalen Wünsche erziele, nur seinen Beifall zollen können. — Der englische Conferenzvorschlag ist, wie die „France" heut wiederholt einschärft, der französischen Regierung amtlich gar nicht zur Prüfung vorgelegt worden, und auch der deutsche Bundestag habe keine Mittheilung davon erhalten.

[Truppenbewegung. — Cassationsgesuch.] Als bevorstehende Truppenbewegungen werden angezeigt: Das 2. Bataillon der leichten afrikanischen Infanterie von Algier nach Mexico, die 2. Schwadron des 2. Husaren-Regiments von Mans nach Mexico, die 2. Schwadron des 2. afrikanischen Jäger-Regiments von Algier nach Mexico. Die beiden letzten Truppenkörper werden in Cherbourg eingeschifft. — Von den vier wegen Complots verurtheilten Italienern hat nur der jüngste, Scaglioni, um Cassation des gegen ihn gefällten Urtheils nachgesucht. Die drei anderen nehmen ihre Strafe, ohne zu weiteren Rechtsmitteln ihre Zuflucht zu nehmen, hin.

[Frechheit und Lächerlichkeit.] Monsieur Eugene d'Arnault treibt, seit den kürzlich in Schleswig-Holstein gemachten unangenehmen Erfahrungen, sein Wesen in gewissen französischen Blättern ärger, als je. Er schreibt im „Siecle" vom 3. März ein haarsträubendes Feuilleton über die in Deutschland noch immer grassirende Prügelstrafe. Als Beleg dafür wird u. A. die schmähliche Mißhandlung eines Knaben in Eckernförde durch den Polizeidirector Kieler, einen Deutschen, angeführt, und die an und für sich schon so traurige Geschichte mit allen Raffinements des französischen Feuilletonstiles gegen Deutschland ausgebeutet. „Das sicherste Resultat des Krieges, den Deutschland in diesem Augenblick gegen Dänemark führt, wird die Wiederherstellung der Prügelstrafe sein, welche durch die Verfassung vom 18. Nov. 1863 abgeschafft worden war." Also lautet die Schlußfolgerung dieses wirklich unqualificirbaren Machwerks.

Paris, 4. März. [Mit Speck fängt man nicht alle Mäuse — nur die unvernünftigen.] Das Haupt-Ereigniß des Tages ist ein Artikel der „Morning-Post", der von den französischen Blättern vollständig mitgetheilt wird. Die „Opinion Nat." ist dadurch auf einmal wieder für die englische Politik gewonnen. „Die Worte der „Morning-Post", sagt sie, „sind wahr; alles Uebrige ist Nebensache, und wir wünschen nur, daß die Handlungen des englischen Kabinets diesen Worten entsprechen mögen." Die „Opinion" ist sehr begierig, zu wissen, welchen Eindruck dieser Artikel der „Morning-Post" und die Herzensergießungen der „Times" über die Rheingrenze in Deutschland hervorbringen werden, „wo fortwährend noch die (für einen französischen Publizisten allerdings) unentwirrbarste moralische und politische Confusion herrsche. Nur Eins stehe unerschütterlich fest, der gleich heftige Haß der beiden deutschen Großmächte gegen die Demokratie." — Für den „Temps" ist dagegen der Artikel der „Morning-Post" nur eine Bombe, die ganz unversehens in den friedlichen Spalten des englischen Blattes geplatzt sei. Er sei jedoch eine zu geräuschvolle Manifestation, als daß er eine große Tragweite haben könnte. Man dürfe dieses Gebahren nicht allzu ernst nehmen; es seien verspätete Rodomontaden rc. (Der „Temps" trifft ins Schwarze.) — Auch der „Presse" kommen die verführerischen Hindeutungen der „Times" und des „Globe" auf die natürliche Rheingrenze und die Länder des linken Ufers gar verdächtig vor. „Offenbar,", sagt sie, „ist dies ein Spiel, das die beiden englischen Blätter mit uns spielen wollen, und es verdient in der gegenwärtigen Conjunctur ihre eigenthümliche Haltung ganz besondere Aufmerksamkeit."

* **Paris**, 5. März. [Gegen Oesterreich.] Der „Constitutionnel" veröffentlicht einen officiösen Artikel, worin die Verkündigung des Belagerungszustandes in Galizien als ein bedeutsamer und bedauerlicher Act bezeichnet wird, aus dem indeß die englische Presse übertriebene Consequenzen ziehe, wenn sie eine Verschmelzung der politischen Interessen Oesterreichs und Rußlands darin erblicke. „Da wir gewohnt sind, nur auf genaue Nachrichten ein Urtheil zu gründen, so enthalten wir uns heute weiterer Bemerkungen und wollen nur auf den Widerspruch aufmerksam machen zwischen dem Verhalten Oesterreichs gegen Dänemark, das es im Namen des Nationalitätsprinzips bekriegt, und seinem Verhalten gegen die Polen in Galizien, die es im Kampfe für ihre Nationalität hindert."

Belgien.

Brüssel, 4. März. [Baldiger Ministerwechsel. — Oesterreichische Circulardepesche. — Diplomatisches.] Nach der mit Wissen und Willen von der liberalen Kammermajorität erfolgten Annahme der Ortschen Motion, welche, statt der vier rückständigen Budgets, nur provisorische Credite für zwei Monate bewilligt, unterliegt das Abtreten des gegenwärtigen Ministeriums keinem Zweifel mehr. „Wir sind (sagte bezeichnender Weise Herr Frere-Orban in der darauf bezüglichen Debatte) kein Geschäftsministerium; im Gegentheil, wir sind Minister, die keine Geschäfte mehr besorgen, als wie die laufenden Angelegenheiten. Wir warten auf unsere Ablösung." Die Katholiken sind denn auch mit der Bildung eines Cabinets beschäftigt, und circulirt einstweilen folgende provisorische Liste: Kervyn de Lethenhove, ein katholischer Historiker, Minister des Innern; Herr Dejouck, unser jetziger Gesandter beim russischen Hofe, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Royer de Beer, Minister der öffentlichen Bauten; Finanzminister Herr Mercier. Die Wahl des Kriegsministers will man dem König anheimstellen. Das ultramontane Element wäre in dieser Combination gänzlich ausgeschlossen, und könnten wir sodann den praktischen Versuch einer Durchführung des neukatholischen liberalen Reformprogrammes erwarten. An dem guten Willen mehrerer dieser Herren zweifeln wir nicht; aber wie bald wird der Bannstrahl der Bischöfe ihre guten Absichten lähmen! Die Kammer wird sich nächste Woche bis zum Juni vertagen. Wie verlautet, dürfte vorerst das neue Ministerium nicht zur Kammer-Auflösung schreiten, und es erst auf den Versuch mit der gegenwärtigen ankommen lassen. — Oesterreich hat an alle auswärtige Regierungen officiöse Mittheilungen machen lassen über die dringenden Gründe, welche der Regierung in Wien keine andere Wahl ließen, als den Belagerungszustand über Galizien zu verhängen. Wie es scheint, hat bloß ein glücklicher Zufall den für den 29. Februar anberaumt gewesenen Ausbruch der Insurrection verhindert. Als Herr v. Hügel, der österreichische Gesandte, den Minister Rogier über diese Angelegenheit unterhielt, erwiderte ihm dieser: „Ich wundere mich keineswegs, daß man zu Wien sich dazu entschlossen, den Belagerungszustand zu verhängen, ich wundere mich, daß man so lange damit zaudern konnte." — Wie es heißt, bewerben sich der Prinz von Reuß, der Herr v. Galen und der frühere preußische Gesandte zu Kopenhagen um den vacanten Gesandtschaftsposten hier in Brüssel. (F. J.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 3. März. [Der König der Belgier], begleitet vom Grafen v. Moerkerke und einem wenig zahlreichen Gefolge, kam gestern Abend um 5 Uhr in Dover an, und wurde dort von dem belgischen Gesandten Hrn. van de Weyer empfangen. Heute setzte er seine Reise fort und langte kurz nach Mittag in Windsor an, wo eine Reihe prachtvoller Gemächer im York-Tower für seine Aufnahme bereit gehalten ist.

[Ein neuer Orlando Furioso.] Die imperialistisch-palmerston'sche „Morningpost" leidet bekanntlich an Anfällen der Tobsucht, in denen sie die ganze Erde kurz und klein schlagen möchte. Hier das neueste Pröbchen der Raserei:

Was hat Rußland in Polen getrieben, und warum hat Preußen ihm geholfen? Was treibt Oesterreich in Venetien und Galizien? Was treiben Oesterreich und Preußen in Dänemark, und warum leistet ihnen Rußland moralischen Vorschub? Auf diese Fragen liegt die Antwort nur zu sehr auf der Hand. Die heilige Allianz führt Krieg gegen die constitutionelle Freiheit. Herr v. Bismarck hat es offen gesagt, daß „Deutschland nie auf gutem Fuß zu Dänemark stehen wird, so lange die gegenwärtigen demokratischen Institutionen Dänemarks aufrecht erhalten bleiben." Der Despotismus und die freie Regierungsweise stehen mit blankem Schwert einander gegenüber, und der große Kampf des Jahrhunderts muß in Blut ausgefochten werden. Wir wollten, wir könnten mit den Männern des Friedens träumen. Aber

---

Der Stadtschreiber von Liegnitz.

Historischer Roman
von
Ludwig Habicht.

XIII. Kapitel.
(Fortsetzung.)

Czetteritz war vor einigen Tagen vom Kaiserhofe zurückgekommen; er hatte freilich nicht, wie Heinrich Kochenschreiber sogleich übertrieben, dreihundert Landsknechte mitgebracht, aber doch ein Häuflein von hundert Mann, über die Heinrich Kochenschreiber den Oberbefehl führte. Der Stadtschreiber war nicht ganz mit diesen Maßregeln seines Vetters zufrieden; er hatte schon vor der Abreise Hermann's jeden Beistand noch einmal entschieden abgelehnt; Czetteritz jedoch war nicht abzubringen gewesen. Wahrscheinlich wollte man am Kaiserhofe durch Absendung dieses Häufleins Landsknechte sich des guten Willens der Stadt versichern, und im entscheidenden Augenblicke die Hand mit im Spiele haben. Bitsch war über die Ankunft der Landsknechte verstimmt; er wollte durchaus nicht einen Druck auf sich ausüben lassen, und beharrte darauf, daß Heinrich Kochenschreiber mit seinen Leuten außerhalb der Stadt bleiben und sich so lange ruhig verhalten müsse, bis er selbst weitere Befehle ertheile. — Czetteritz konnte diese kühle Aufnahme einer thatsächlichen Hilfe, auf die er gerade den höchsten Werth legte, nicht begreifen, und es würde zwischen den beiden Freunden nicht ohne Reibungen vorüber gegangen sein, wenn nicht Hermann's Herz jetzt, nach der Rückkehr, wärmer als je für Beatrix geschlagen hätte.

Hermann drängte zu einer Entscheidung. Als er bald nach seiner Rückkehr Beatrix gefragt, ob sie ihn liebe und die Seine werden wolle, war sie ihm mit den Worten schluchzend an die Brust gesunken: „Ja, ich liebe Dich, aber Du weißt, ich kann nie die Deine werden!"

„Doch, Beatrix!" hatte ihr Czetteritz entgegnet — „wenn Du mit mir aus Liegnitz fliehst, dann sind wir aus dem Bereich des Mönchs, und an meinem Fürstenstein prallen all' seine Verwünschungen ab."

Beatrix war anfangs vor diesem kühnen Schritt zurückgeschreckt, aber als auch ihr Bruder erklärte, daß es keinen anderen Ausweg gäbe, als rasche Flucht, hatte sie nicht länger geschwankt; nur war sie nicht zu bewegen gewesen, mit Czetteritz heimlich zu entfliehen, wie es die Freunde wollten. „Nein, die Mutter muß es wissen, ohne ihren Segen verlass' ich nicht das Haus," wiederholte sie beharrlich, obwohl ihr der Bruder auseinander zu setzen suchte, daß es besser sei, wenn die Mutter vorher nichts erfahre, um wenigstens in ihrem Gewissen ruhig bleiben zu können. „Ich will ja nur der Mutter sagen, daß ich ihr heimlich entfliehen werde," entgegnete Beatrix lächelnd, und es blieb nichts anderes übrig, als Frau Gertrud in's Geheimniß zu ziehen.

Als Beatrix sich ihrer Mutter entdeckte und von ihrer tiefen Liebe zu ihrem Vetter sprach, und mit gerötheten Wangen ihren Entschluß hervorstammelte, mit Hermann zu entfliehen, da jauchzte Frau Gertrud freudig auf: „Ach, dann wirst Du frei und glücklich, und Pater Benedetto hat sich doch verrechnet!"

Das junge Mädchen hatte Widerstand, besorgte Einwürfe erwartet, und blickte überrascht auf die Mutter. „Wie lieb, wie gut Du bist!" sagte Beatrix herzlich, „und denk' doch, Mutter, Ambrosius wollte nicht einmal, daß ich Dir was sagen durft', ich sollte ganz heimlich fort; aber das hätt' ich nicht gekonnt, lieber mocht' man mich in's Kloster schleppen."

Frau Gertrud zog ihr Kind zärtlich an sich und entgegnete nach einer Pause: „Ich weiß schon, warum's der Brosel heimlich treiben wollte. — Sieh', er denkt, weil ich dem Vater habe schwören müssen, daß Du in's Kloster gehst — aber ich will lieber meinen Eid brechen, als mein Kind unglücklich machen!" und die Augen der alten Frau glänzten wunderbar.

Bitsch und Czetteritz waren einige Augenblicke vorher eingetreten und Czetteritz flüsterte seinem Vetter zu: „Deine Mutter ist eine seltsame Frau!" Bitsch lächelte stolz und freudig, als er jetzt in der Kapelle sich all' dieser Vorgänge erinnerte, und an seine Mutter dachte, die selbst für das Wohl ihres Kindes ein Gelübde zu brechen wagte, ohne doch, wie eine fromme Katholikin, dafür die Aussicht einer späteren Absolution zu haben.

Der Stadtschreiber hatte nun zu einer raschen Ausführung des Fluchtplanes gedrängt. In jeder Stunde wurde das Hinscheiden Herzogin Elisabeth's erwartet, und dann mußte die Entscheidung kommen. Sah sich dann der Italiener getäuscht, und war das Liegnitzer Herzogthum durch die List des Stadtschreibers dem Breslauer Domkapitel verloren gegangen, war es voraussichtlich, daß von diesem Augenblicke ab der Italiener um so hartnäckiger und schonungsloser auf die Erfüllung des Gelübdes dringen und Beatrix dem Kloster überliefern würde. Deshalb war keine Zeit mehr zu verlieren.

Frau Gertrud hatte nur den Wunsch ausgesprochen, daß die Liebenden sich noch in Liegnitz trauen lassen, und dann erst auf den Fürstenstein flüchten sollten, und Ambrosius hatte dies für selbstverständlich erklärt. Er war zu stolz und vorsichtig, um selbst einem Verwandten das Geschick seiner Schwester ohne jeden Anhalt anzuvertrauen. — Bitsch verstand alle Schwierigkeiten zu beseitigen. Der schon längst herrschende Zwiespalt zwischen den Dominikanern und Franziskanern, den jeder einzelne Mönch dieser Orden redlich weiter zu spinnen suchte, war ihm sehr wohl bekannt, und darauf baute er seinen Plan. Wirklich gelang es auch dem Stadtschreiber, mit seiner seltenen Ueberredungskunst den Franziskaner-Mönch Pater Anselmo für sich zu gewinnen. Dem Pater Anselmo genügte es, zu erfahren, daß damit ein Lieblingswunsch eines Dominikaners durchkreuzt wurde, und er zeigte sich dem Ansinnen, dies Brautpaar heimlich zu trauen, nicht unzugänglich. Als nun vollends der Stadtschreiber die kommenden Ereignisse andeutete, und dem Franziskaner seinen ganzen Einfluß zusicherte, um ihm künftig eine gute Propststelle zu verschaffen, da war Pater Anselmo rasch entschlossen und zu Allem bereit. Eine nächtliche, geheime Trauung war in jener Zeit nicht etwas völlig Unerhörtes, und wenn die Sache nur mit Geschick und Umsicht eingeleitet und von Hochgestellten in Schutz genommen wurde, verlief sie auch ohne Gefahr.

Bitsch hatte es durchzusetzen gewußt, daß seine Mutter wenigstens der Trauung fern blieb, und die muthige, geistesfrische Frau hatte sich, obwohl ungern, endlich darein gefunden — mochte nun auch später Pater Benedetto noch so zornig und heftig den Stadtschreiber und seine Mutter angreifen wollen, er konnte wenigstens nicht behaupten, daß die Letztere von der Flucht ihrer Tochter gewußt und ihren Eid gebrochen habe.

Pater Anselmo hielt nur eine kurze Rede; er hatte eben den Brautleuten die Ringe angesteckt, ihre Hände mit der Stola umwickelt, und Beatrix hatte kaum ihr „ja" geflüstert, als es an der Thür der Kapelle heftig klopfte.

Czetteritz erschrak, und Beatrix war einer Ohnmacht nahe. Nur der Mönch und Bitsch blieben ruhig. Pater Anselmo sagte noch ein kurzes Gebet — dann zog er aus seiner Tasche einen Schlüssel. — „Herr Stadtschreiber, dort ist die Thür zur Hauptkirche," flüsterte er, „und Ihr kennt ja die rechte Seitenpforte, während Ihr dort hinausschlüpft, will ich dem nächtlichen Klopfer entgegen gehen."

Leise und vorsichtig schritten Alle aus der Kapelle und hörten noch den Kirchengesang, den jetzt der Mönch laut und volltönend anstimmte. Glücklich erreichten sie die Thür und eilten zur kleinen, unfern gelegenen Pforte der Stadtmauer, die Bitsch mit einem besonderen Schlüssel öffnete. An der Pforte stand bereits der Knecht des Stadtschreibers mit den Pferden. Czetteritz hob jetzt seine junge, ängstlich zitternde Frau in den Sattel; — er schwang sich ebenfalls auf sein Roß — ein letztes flüchtiges Lebewohl — und die Reiter sprengten in die Nacht hinaus.

Als Bitsch von der Pforte zurück-, und wieder an der Petrikirche vorbeikam, war das Licht in der Kapelle erloschen, und er sah die beiden Mönche eben

es nutzt nichts, das Publikum zu täuschen. Wir können nur die Wahrheit sehen, wie sie ist. Und die Wahrheit ist, daß Rußland, Oesterreich und Preußen, auf die vermeintliche Trennung Englands und Frankreichs vertrauend, und auf die angebliche Allmacht der Manchesterschule in England pochend, sich verbündet haben, um, was sie die Revolution nennen, auszurotten, und die Herrschaft des Despotismus (!) in Europa dauernd zu begründen. Man sollte nie vergessen, daß die Staatsmänner Ost-Europas die Diplomatie als die Kunst des Betruges, als die höchste Phase des Jesuitismus auffassen. Sie gebrauchen die Worte, wie ein General die Soldaten, einfach um ihre Schlachten zu gewinnen; Hinterhalte und Scheinbewegungen sind die Höhe ihrer Strategie. Sie suchen uns jetzt auf das schwierige Terrain einer Conferenz zu locken, damit der britische Löwe darauf in hoffnungsloser Verwirrung umherzappeln und ihre sichere Beute werden möge. Aber sie spielen ein kurzsichtiges und gefährliches Spiel. Wir werden nicht in das Netz gehen. (Man dachte immer, der Conferenz-Vorschlag komme von England.)... Polen hat gezeigt, wie es dulden und fortkämpfen kann. Galizien dürfte sich ihm bald anschließen. Ungarn wird auf der Freiheitsbahn nicht zurückbleiben. Italien glüht vor Kampflust. Scandinavien ist bereits im Kampfe, und wenn der große Schlachtruf vom adriatischen und schwarzen Meere bis an die Ostsee erschallt, dann wird nur nöthig sein, daß Frankreich und England ihre Waffen in die Waagschale werfen, damit der Sache der Ordnung und des Fortschritts in Europa der Sieg gesichert sei. Der Versuch, die Freiheit zu unterdrücken und den Völkern die Willkühr-Regierung mit der Spitze des Bayonnets aufzunöthigen, wird nur eine neue Landkarte und neue Institutionen zur Folge haben. Rußland wird thatsächlich nach Asien zurückgetrieben werden. Oesterreich, welches in seinem Stolz von Italien als einem „geographischen Begriff" sprach, wird finden, daß es selbst nur ein Ding diplomatischer Convenienz gewesen ist. Preußen wird auf eine sehr untergeordnete Stufe zurücktreten, während andere Staaten mit frischen Garantien sich erheben werden, um der alten Welt eine neue und civilisirtere Laufbahn zu verheißen. Man hat uns sehr verkannt. Wir können dies verwinden. Unsere unablässigen Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens hat man für Zeichen der Bangigkeit und Schwäche genommen. Aber wenn unsere Stimme in dem heiligen Werk der Friedensstiftung machtlos geblieben ist, so wird sie in den kommenden Tagen sich vernehmen lassen in Tönen, denen diejenigen, die sich auf die Seite unserer Feinde stellen, ihre Beachtung nicht versagen werden. Die Echos, die auf dem Continente noch nachklingen, sollten selbst in diesem Augenblick diejenigen zur Besinnung rufen, die es auf die Gefahr ankommen lassen, unseren Zorn zu reizen. Wir werden, und zwar abermals für eine gerechte Sache, die französische Allianz erneuern; und sobald wir mit unsern tapfern Nachbarn, und mit den Italienern und Scandinaven, mit den Polen, den Ungarn und Türken im Bunde sind, müßte es mit unrechten Dingen zugehen, wenn wir nicht mit den letzten Fetzen der heiligen Allianz und mit der letzten Kabale eines überlebten Despotismus kurzen Prozeß machen könnten.

[„Daily-News" gegen die Conferenz.] „Daily-News", das Blatt, welches, weil es in den meisten Fragen heimischer Politik, sowie in der Forderung striktester Neutralität gegen die kämpfenden Parteien in Amerika mit dem Minister des Auswärtigen geht, gewöhnlich für das Organ Earl Russell's gehalten wird, zieht heute gegen die projectirte Conferenz zu Felde, von welcher sich wegen der Unversöhnlichkeit der gegenüberstehenden Ansichten und Begehrungen kein ersprießliches Resultat erwarten lasse. Die Regierung möge sich belehren lassen, so lange es noch Zeit ist, und zu der Einsicht gelangen, daß es nicht ihres Amtes ist, die Angelegenheiten Europa's, sondern die Angelegenheiten unseres eigenen Landes in die Hand zu nehmen.

[Rowland Hill.] Einer der verdientesten Staatsbeamten, Sir Rowland Hill, tritt aus dem öffentlichen Leben zurück. Seit einigen Monaten schon hat ihm sein Gesundheitszustand eine regelmäßige Leitung seiner Geschäfte verboten, und auf dringendes Anrathen seiner Aerzte überläßt er jetzt das Secretariat des General-Postamtes definitiv jüngeren Kräften. Die Verdienste Sir Rowland Hill's sind weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannt und anerkannt; 27 Jahre ist es jetzt her, daß er mit dem Plane seines Pennypostsystems hervortrat und dadurch eine vollständige Revolution im Postwesen herbeiführte, und es ist unleugbar, daß diese seine erste That auch die That seines Lebens gewesen ist. Doch den unbestrittensten Anspruch auf Anerkennung hat auch seine Eintheilung Londons im Postdistricte, wodurch die übermäßig angewachsene Hauptstadt für die Post in verschiedene kleine Städte zerlegt worden ist, die Erleichterung und Vereinfachung des Postvorschuß-Systems, die billige Recommandirung von Werthbriefen, die Einrichtung der Bücherpost. Seit der Herstellung der Pennypost hat sich die jährliche Anzahl der durch die Post beförderten Briefe von 76 Millionen auf die fabelhafte Zahl von 600 Millionen vermehrt, welches Verhältniß selbst ein sprechender Beweis für die Wirksamkeit des Systems ist.

London, 4. März. [Gefahr für die Regierung.] Gestern hätte die Regierung im Hause der Gemeinen um ein Haar eine Niederlage erlitten. Der Gegenstand des Kampfes, bei dem eine einzige Stimme den Ausschlag gab, war ein ziemlich geringfügiger. Die Regierung will, um 46,000 L. zu sparen, die Yeomanry, die berittene Miliz, in diesem Jahre nicht zu den 6tägigen Uebungen einberufen, und die Opposition hielt diese Sparsamkeit für übel angebracht, oder stellte sich gestern doch wenigstens so. Eine das Verhalten der Regierung in der erwähnten Angelegenheit tadelnde Resolution des Obersten Edwards ward mit 158 gegen 157 Stimmen verworfen. Hätte es sich um eine wichtigere Sache gehandelt, so wäre ein ähnliches Resultat recht bedauerlich für die Regierung gewesen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 7. März. [Tages-Bericht.]

** [Militärisches.] Heute Vormittag sind die Fouriere vom 1. Bataillon 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23 hier eingetroffen. Morgen gegen 11 Uhr Vorm. rückt das Bataillon selbst auf der strehlener Chaussee in Breslau ein, und bezieht die Kasernen, welche das 3. Niederschl. Inf.-Regiment Nr. 50 inne hatte. Sobald die 22. Inf.-Brigade (11. und 51. Regiment) Marschordre erhält, welcher täglich entgegengesehen wird, sollen das 2. und das Füsilier-Bataillon des 23. Regiments als Besatzung hierher kommen. Das 2te Bataillon steht bekanntlich in Brieg, während das Füsilier-Bataillon dem Detachement an der polnischen Grenze angehört. — Für den nach Frankfurt a. O. abgegangenen Commandeur der 21. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Bornstedt ist der Oberst v. Knobelsdorff, Commandeur des 4. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 51, zur Leitung des gegenwärtigen Departements-Ersatzgeschäftes in gedachtem Brigadebezirk eingetreten. — Der Assessor Wagner, bisher beim Stadtgericht, ist nach seinem Antrag auf 6 Monate zur Dienstleistung beim hiesigen Commandantur-Gericht einberufen, um sich die Qualification als Auditeur zu erwerben.

* [Vorlesung.] Dinstag Abend 7 Uhr wird **Dr. Rudolph Gottschall** im Musiksaale der Universität seinen dritten Vortrag und zwar über Emanuel Geibel halten.

△ [Tragisch!] Die Frau eines Tuchmachers in dem benachbarten K. hat einen einzigen Sohn, der seiner Zeit als Reservist zu der Garde, wo er früher gedient hatte, eingezogen und mit seinem Regiment nach Schleswig gerückt war. Die besorgte Mutter schickte nun vor einiger Zeit dem fernen geliebten Sohne eine Unterstützung von 5 Thlrn. zu, erhielt den Brief aber wieder zurück, weil der Adressat nicht hätte aufgefunden werden können, vermuthlich weil die Adresse unrichtig oder falsch angefertigt und der Name undeutlich geschrieben sein mochte. Die Frau mißverstand die Zurücksendung des Briefes dahin, daß ihr Sohn nicht mehr hätte aufgefunden werden können, weil er todt oder vermißt sei, und beschloß daher im tiefsten Schmerz, sich das Leben zu nehmen. Sie stürzte sich auch in der That in einen gefüllten Graben und starb an den Folgen des Schrecks und der Erkältung, die sie sich zugezogen hatte, obgleich sie bald dem nassen Element entrissen wurde. Kaum war die Frau begraben, als Nachricht von ihrem Sohne einging, daß er sich wohl und munter beim Heere befinde. Der Vorfall wird uns verbürgt.

△ [Stiftungsfest.] Am Sonnabend fand das, dringender Umstände wegen vertagt gewesene Stiftungsfest der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung für die Provinz Schlesien im Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17, statt. Der Vorstand und fast sämmtliche Bezirkscommissare waren anwesend. Der Präsident der Stiftung, Kaufmann Eduard Groß, eröffnete das Fest mit einer eingehenden Rede und schloß letztere mit einem Toaste auf Se. Majestät, den erhabenen Protector der Stiftung und das hohe kronprinzliche Ehepaar. Auch des Gründers dieser segensreichen Stiftung, Kaufmann Adolph Behrends in Berlin, wurde in entsprechender Weise gedacht. Das Fest verlief bei äußerst fröhlicher Stimmung, und trugen namentlich Herr Ober-Präsidial-Canzlei-Inspector Pedell und der königl. Polizei-Registrator Denzin durch ihre eigens für dieses Fest verfaßten patriotischen Gedichte zur allgemeinen Heiterkeit bei. Eine durch das Vorstands-Ehrenmitglied Kaufmann Jacob Fränkel zum Besten einer hiesigen armen Familie veranlaßte Sammlung erreichte die Höhe von 8 Thlr. Für geschmackvolle Speisen und gutes Getränk war von dem Hotelier Astel, der gleichzeitig als Bezirks-Commissar der Stiftung angehört, bestens gesorgt worden. — Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß der Vorstand der genannten Stiftung mit den Vorbereitungen zu einem, zum Besten der Stiftung Mitte April abzuhaltenden Feste eifrigst beschäftigt ist.

△▽ [Studenten-Liedertafel.] Bei dem Concert, welches von der Studenten-Liedertafel am letzten Sonnabend im Springer'schen Saale veranstaltet wurde, machte sich, wie immer, eine sehr zahlreiche Betheiligung von Seiten des Publikums geltend. Das gewählte Programm bestand aus drei Theilen, von denen die beiden ersten ernsten, der zweite dagegen heiteren Charakters waren. Der Anfang und der Schluß einer jeden Abtheilung wurden durch ein Chorlied gebildet. Von letzteren fand insbesondere eine „Introduction aus Norma" allseitigsten Beifall. Die Aufführung in Summa ist als eine sehr gelungene zu bezeichnen gewesen, nur ist den meisten ein wahrer Kunstgenuß dadurch entzogen worden, daß von Seiten des Publikums nicht die nöthige Ruhe durchweg beobachtet wurde. Es wird dies zu gleicher Zeit ein Fingerzeig für den Vorstand sein, die Ausgabe der Billets noch mehr, als bisher geschehen, zu beschränken, da in der That das Publikum bei dieser Aufführung numerisch viel zu stark vertreten war. Das Geklirr mit den Kaffeetassen, Bierkufen, so wie das leise Sprechen und Räuspern, machten die Soli's in entfernten Theilen des Saales ganz unverständlich, und selbst beim Vortrage von Chorliedern waren insbesondere die Tenöre außer Stande, durchzudringen. Diese Aufführung war zugleich die letzte im gegenwärtigen Wintersemester und wird die nächste vor Mitte Mai nicht stattfinden.

▽△ [Im Verein für Geschichte der bildenden Künste] hielt in der letzten Vereinssitzung im Sandstift Herr Geh. Rath Amstetter einen Vortrag „über die altchristliche Kunst in ihrer historischen Entwickelung in Italien bis zu den Anfängen der Renaissance unter besonderer Berücksichtigung der Werke Fiesole's." Entsprechende Vorlagen wurden dem sehr interessanten Vortrage als Erläuterung beigefügt.

† [Zum Duell.] Das Schicksal des gestern Morgen gestorbenen stud. phil. Richard Hoppe findet auch in weiteren Kreisen die allgemeinste Theilnahme. Der Verewigte, aus Frankfurt a. O. gebürtig, ist der Sohn dasiger sehr geachteter Eltern. Vor einem Jahre hatte er die breslauer Hochschule bezogen und war kurz vor seinem Tode in sein zwanzigstes Lebensjahr getreten. Eine geringfügige Ursache veranlaßte den Ausbruch eines Zwiespaltes zwischen ihm und einem hiesigen Studenten. Der Streit gerieth indeß bald in jenes Stadium, welches unter den akademischen Verhältnissen ein Duell als einziges Mittel zur Schlichtung erforderlich machte. Nach Verabredung beider Theile sollte der Zweikampf mittelst Schläger stattfinden. Bald nach dem Beginn desselben wurden aber dem stud. Hoppe von seinem Gegner schon mehrere Wunden am Kopf beigebracht, was ihn indeß nicht hinderte, den Kampfe noch fortzusetzen. Der Ausgang war für ihn am unglücklichsten. Unter Beihilfe eines Arztes wurde er sofort in seine Wohnung gebracht, die liebevollste Theilnahme wurde ihm von Seiten seiner Collegen zu Theil. — Tag und Nacht hielten dieselben am Lager des Kranken Wachtdienste ab und unterstützten die Aerzte in ihren Operationen. Trotz alledem war es nicht gelungen, das junge Leben zu erhalten. Die Wunden, die der Aermste erlitten, waren zu schwer — eine Gesichtsrose stellte sich dazu noch ein und führte somit den Tod des Unglücklichen herbei, der sich während seiner vierzehntägigen Krankheit in alle seine Leiden mit musterhafter Ruhe zu schicken gewußt hatte. Die Beerdigung wird voraussichtlich unter regster Betheiligung stattfinden.

c. [Nach Wieliczka!] Zu dem Extrazuge, welcher am 2. Osterfeiertage nach dem Salzbergwerke Wieliczka abgehen wird und von Herrn L. Stangen arrangirt ist, haben sich bereits viele Theilnehmer gemeldet; besonders zeigt sich eine rege Theilnahme von Seiten der Gewerbevereine der Provinz. Vielen Personen dürfte es angenehm sein, etwas Näheres über die großartigen Salzbergwerke zu hören. Wieliczka besitzt die größten Salzbergwerke der Welt; die Länge der Gänge des unterirdischen Labyrinths beträgt 90 Meilen; das Bergwerk besteht aus 5 Etagen, in welche 11 Schachte führen. Unterirdische Straßen führen über Schluchten, Bergabhänge und Seen nach großen Grotten, deren eine durch einen 20 Fuß im Durchmesser haltenden Kronleuchter aus Steinsalz erleuchtet wird. Zwei Kapellen, deren Altäre, Kanzel, Bänke, Leuchter und Kirchengeräthe aus Steinsalz gefertigt sind, sind höchst merkwürdig; ebenso machen die unterirdischen Stallungen, Schmieden, Seilerwerkstätten 2c. einen eigenthümlichen Eindruck. Auch für Belustigung wird gesorgt sein; in einem großen Salzsaale, welcher 2000 Personen zu fassen im Stande ist, wird von der Bergcapelle concertirt werden. Gleich der großen Grotte wird auch dieser Saal durch einen mächtigen Kronleuchter aus Salz und ringsum angebrachte Kronleuchter von Salz erleuchtet. Herr Stangen beabsichtigt eine Illumination und bengalische Beleuchtung des Bergwerkes in Scene zu setzen; besonders sollen bengalische Flammen die Steinsalzpflöcke in zauberhaftem Glanze schimmern lassen. — Da die Rückkehr erst innerhalb 8 Tagen nöthig ist, kann leicht ein Ausflug nach den oberschlesischen Hüttengegenden mit der Fahrt verbunden werden. Der rückkehrenden Gesellschaft beabsichtigen die Bewohner des gastlichen Kattowitz einen festlichen Empfang zu bereiten.

—* [Circus.] Der gestrige Sonntag gehörte den Kindern, welche singend und jubelnd mit ihren Sommersträußchen umherschwärmten. Es war ein glücklicher Einfall, daß Herr Suhr an diesem Nachmittag die kleine Welt begünstigte und ihr in Begleitung erwachsener Personen freies Entree gewährte. Auf allen Plätzen war denn auch die Jugend vorwiegend zahlreich vertreten, und ihre fröhliche Laune, ihre muntere Lachlust wurden durch die heiteren Schwänke der Clowns rege erhalten. Abends folgte Gala-Vorstellung, welche den Glanz der Costüme, die trefflichen Leistungen des Personals und die außerordentliche Dressur der edlen Racepferde zur vollen Geltung brachte. Noch mehr als die erwähnte Vergünstigung, bietet Herr Suhr den Freischülern und den besten Zöglingen der Elementarschulen. Am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag 3 Uhr finden zwei Extra-Vorstellungen statt, bei welchen jene Schüler freies Entree haben. Die Zahl der Kinder ist für jede Vorstellung auf circa 2500 festgesetzt, so daß aus jeder Schule 100—120 Kinder werden theilnehmen können. Nach der Anzeige des Herrn Suhr ist die Gratis-Vorstellung am Mittwoch für Knaben, die am Sonnabend für Mädchen bestimmt. Das nennt man eine noble Concurrenz!

—* [Concert.] Der Sängerbund „Tafelrunde" gab am Sonnabend eine Soiree, welche von seinem Streben rühmliches Zeugniß ablegte. Das Programm enthielt in seinem ersten Theile drei Chöre aus „Antigone" und „Oedipus", componirt von Mendelssohn-Bartholdy, dann zwei ältere Choräle, deren Aufführung von imposanter Wirkung war. Hierauf folgte das leichtere Genre, aus dem wir die Heine'schen Gedichte, comp. von Fr. Schubert, „das Zigeunerleben", Gedicht von E. Geibel, Musik von Rob. Schumann, und das Eichendorff'sche Gedicht: „die Abendglocken", comp. von dem Dirigenten E. Bohn, hervorheben. Ein Chopin'sches Rondo und zwei „Lieder ohne Worte" von Mendelssohn, wurden auf dem Pianoforte trefflich vorgetragen. Ferner ließen sich ein Baryton- und ein Tenor-Sänger hören, die nicht ohne Anlagen sind. Der Musiksaal der Universität erschien gefüllt, und das Auditorium spendete dem wackeren Sängerbunde reichen Beifall. Der überhandnehmenden Hitze wegen mußten jedoch Viele auf das Mozart'sche Duett und das letzte Chorlied verzichten.

=bb= [Zur Gasbeleuchtung.] Bei der jetzt wieder eingetretenen günstigen Witterung hat man heute mit dem Legen von Gasröhren resp. mit Erdarbeiten an verschiedenen Stellen der Stadt begonnen.

=bb= [Revision.] Bei einer vor Kurzem vor dem Ohlauer-Thore vorgenommenen Milch-Revision wurde sämmtliche Milch, die sich auf einem Wagen befand, confiscirt, weil dieselbe einen bedeutenden Stärkezusatz zeigte.

△ [Omnibus.] Unter den hiesigen Omnibus-Unternehmern hat die Vereinbarung stattgefunden, daß die von ihnen ausgegebenen Abonnements-Marken, wovon 12 Stück 10 Sgr. kosten, für alle Omnibus auf den Linien Nicolai-Thor-Mauritius-Platz, Nicolai-Thor-Wintergarten, Nicolai-Thor-Central-Bahnhof, Oderthor-Mauritius-Platz, Giltigkeit haben, so daß die Marken des einen Instituts auch bei den Omnibus des andern Instituts angenommen werden. Diese Einrichtung wird in diesen Tagen in's Leben treten, und wird von dem Publikum, dem sie gewiß größere Bequemlichkeit und Vortheil bietet, auch mit Freude begrüßt werden.

⌓ [Gerichtliches.] „Der Eiskeller brennt", hieß es am 11. Januar d. J. Abends nach 6 Uhr in dem Kretschmer Scholz'schen Hause auf der Ursulinerstraße 21, und wirklich sah man aus den Fenstern des Kellers, wo Herr Scholz sein Eis aufbewahrte, dicken Rauch hervordringen. Die so-

---

heraustreten. Er drückte sich rasch an einen Pfeiler und ließ die Mönche an sich vorübergehen, die noch heftig mit einander sprachen.

„Ich bleibe doch dabei, daß dies eine sehr ungewöhnliche Stunde ist, sein Gebet zu verrichten," sagte der Italiener mit seiner scharfen schneidenden Stimme.

„Ich bete, wenn mich der Geist dazu drängt," entgegnete der Franziskaner verdrießlich, „Ihr Dominikaner vergeßt freilich in Ueppigkeit und Wohlleben, dem Herrn zu danken!"

„Aber warum verschlosset Ihr die Thür?" begann Pater Benedetto wieder; „ich vermuthe, daß Ihr nicht gebetet, sondern irgend einen dummen Streich gespielt, ich werde schon dahinter kommen!"

Bitsch hörte nur noch das heisere Lachen des Franziskaners und die beiden Mönche schlurrten an ihm vorüber. Ihre weitere Rede verwehte der Wind.

In ihrem kleinen Stübchen saß Walpurg und las in einem geschriebenen Hefte. Der hohe Kastanienbaum, der im Hofe stand, schlug von Zeit zu Zeit mit seinen bereits dürren Zweigen neugierig an das Fenster, ohne im Stande zu sein, die Leserin aufzuscheuchen. Ein heftiger Wind wehte draußen und trieb die regenschweren Wolken so hastig vor sich hin, daß nur einzelne Tropfen zur Erde fielen. Walpurg beachtete die Außenwelt nicht, selbst nicht einmal das Hereinbrechen der Abenddämmerung, und als ihr Auge das letzte Blatt durchflogen, hob es sich thränenfeucht und ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust. „Ach, sie wurde glücklich, und ich werde es nie!" klagte sie leise vor sich hin, und ein Thränenstrom machte ihrem gepreßten Herzen Luft. In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür und der alte Peter Rothe trat ein. Walpurg suchte sich zu fassen und ihre Thränen zu verbergen; aber trotz der Dämmerung hatte des Vaters scharfes Auge das Weinen seines Kindes bemerkt, und der alte Mann frug zärtlich: „Was hast Du, Mädchen, Du bist jetzt oft so traurig, warum weinst Du schon wieder?"

„Es ist nichts, Vater," entgegnete Walpurg, noch unter Thränen lächelnd, „es ist nur, weil ich die Geschichte von dem kranken Ritter Heinrich gelesen hab', und weil ich so schön finde, daß ihn die Geliebte mit Aufopferung ihres eigenen Lebens heilen will!"

„Du bist ein thörichtes Kind!" entgegnete der Weinherr, das sind ja alles schöne Lügen, die unsere Dichter erfunden; wer wird die für Wahrheit nehmen? — Ich muß es Bitsch sagen, daß er Dir nicht mehr solch' dummes Zeug giebt."

„Nein, thu' das nicht, Vater," bat Walpurg, — „solch' Lesen ist mein einzig Glück. Es ist so hübsch, wenn ich dann mit dem Stadtschreiber darüber sprechen kann, und er mir wieder das Alles so schön erklärt, daß ich es noch einmal so gut begreife!"

„Ich denke nur, daß es nicht die Geschichten allein sind, die Dich traurig machen," bemerkte der Vater, und blickte aufmerksam und zärtlich auf seine Tochter. Walpurg schwieg hocherröthend still, und Peter Rothe fuhr daher fort, indem sein Auge noch immer forschend auf seiner Tochter ruhte: „Solltest Du wirklich den Laffen geliebt haben, den eitlen Thoren?"

„Vater, so hast Du noch nie von ihm gesprochen!" rief Walpurg erschrocken, die nur an den Einen denken konnte, der ihre ganze Seele erfüllte — Ambrosius Bitsch.

„Weil ich ihn zu tief verachte!" entgegnete der Weinherr heftig, „und wie wenig er Deine Liebe verdient, siehst Du schon daraus, daß er so rasch um eine andere werben konnte!"

„Das ist nicht möglich, das kann nicht sein!" erwiederte Walpurg mit ungewöhnlicher Hast.

„Willst Du Lügen strafen, was die ganze Stadt weiß?" zürnte Peter Rothe. „Das polnische Edelfräulein hat ihn endlich erhört, und die alte von der Heide ist überglücklich."

„Ah, Du meinst den armen Nicolaus?" rief Walpurg sichtlich erleichtert.

„Wen denn sonst?" frug Peter Rothe überrascht, „dann ist es also ein Anderer? Sprich, Kind, was hast Du auf dem Herzen?"

Ein Schluchzen des jungen Mädchens war seine ganze Antwort; es warf sich weinend an des Vaters Brust und bat: „Frage nicht weiter — ich kann es Dir doch nicht sagen."

Der sonst so finstere, ernste Mann hielt seine Tochter lange und liebevoll umschlungen; dann sagte er zärtlich: „Ich wußte wohl, daß Du Dein Herz nicht an einen solchen Lumpen verschenken würdest! Sei still, Kind, und bleibe hier! — Ich muß jetzt hinuntergehen, Bitsch und einige Freunde erwarten mich." Er nannte den Namen des Stadtschreibers mit eigenthümlicher Betonung, küßte noch einmal sein Kind auf die Stirn und entfernte sich nachdenklich.

Walpurg stützte den Kopf in die Hand und blickte in die Abenddämmerung hinaus. Mit dem Namen „Bitsch" zogen wunderliche, halb wehmüthige, halb süße Träume durch ihr Herz. Bitsch war fast täglich, wenigstens auf ein halbes Stündchen zu ihrem Vater gekommen, und Walpurg hatte dann, sonderbar genug, immer etwas in der Weinstube zu schaffen gehabt. Wohl blieb der Stadtschreiber ernst und ruhig, und pflog eifrig Berathung mit ihrem Vater; aber er hatte doch zuweilen ein Wort für sie, und durch den täglichen Verkehr war es dahin gekommen, daß sich die jungen Leute in ein Gespräch vertieften, wenn der alte Herr zufällig von einem anderen Gast in Anspruch genommen wurde. Walpurg war anfangs zaghaft und wagte kaum ein Wort hervorzustammeln; aber die Weltgewandtheit, mit welcher ihr Bitsch über diese Verlegenheit hinweghalf, brachte sie bald zu einer freien Entfaltung ihres Wesens. Sie zeigte die ganze Harmlosigkeit und Frische eines Kindes, und dabei so viel Eifer, die ihr noch fremde Welt zu erfassen, daß sich Bitsch davon angemuthet fühlte.

Der Stadtschreiber plauderte, scherzte sogar zuweilen mit Walpurg, aber einen tiefern Eindruck machte sie nicht auf sein Herz. Er brachte ihr seltene Schriften — die ersten Anfänge unserer Romane, und Walpurg's empfängliches Gemüth versenkte sich mit ganzer Innigkeit in die ihr unbekannte Welt, die ihr ganz neue Anschauungen und Gedanken weckte; da sich jedoch ihr Benehmen gegen den Stadtschreiber in gleich weiter, freundschaftlicher Entfernung hielt, ahnte er wenig, welch' heiße Liebe in diesem harmlosen Mädchenherzen auf- und niederwogte.

Bitsch sprach mit ihr von den Minnesängern, vom Nibelungenliede; nahm immer wieder Chriemhild in Schutz, an der Walpurg's echt weiblicher Sinn keine Freude finden konnte. „Rache ist süß," pflegte er dann zu sagen und seine Augen funkelten wild und feurig. O, diese Augen, in denen oft ein so unheimliches Feuer loderte, und in die sie doch so gern den Blick senkte, weil sie sich von ihnen wunderbar angezogen und gefesselt fühlte. Ihr war's, als ständen wieder diese Augen vor ihr und zögen sie hinab. — Hatte nicht ihr Vater gesagt: „Bitsch und einige Freunde erwarten mich," — aber auch: „bleibe hier."

Von weiblicher Neugier getrieben, wollte Walpurg dennoch hinunterschlüpfen. Schon hatte sie das Zimmer verlassen und lehnte an der Treppe, da hörte sie die Hausthür öffnen und eine dunkle Gestalt schlich vorsichtig über den Flur in das hintere Zimmer, das der Vater nur für außerordentliche Fälle geöffnet hielt. Eine andere Gestalt folgte, dicht verhüllt — immer Mehrere traten ein, und Alle verloren sich in dem Hinterzimmer, das auf ein besonderes Klopfen geöffnet wurde. Walpurg horchte in gespanntester Erwartung auf diese Vorgänge, und als sie endlich den bekannten Tritt ihres Vaters hörte, der aus der Stube zurückkam und die Hausthür verschloß, da wußte sie, daß neue Gäste sich nicht einfinden würden, und sie huschte, nachdem ihr Vater wieder in die Stube zurückgekehrt war, vorsichtig in den Hof, von dem aus sie das Zimmer übersehen konnte.

Das Geheimnißvolle des ganzen Auftritts hatte sie nicht erschreckt; sie ahnte längst, daß irgend etwas Wichtiges im Werke sei, aber weil Bitsch der Hebel des Ganzen, mußte sie wissen, um was es sich handele, und in welche Gefahr sich der geliebte Mann stürzen wollte. **(Fortsetzung folgt.)**

fort signalisirte Feuerwehr rasselte auch bald mit ihren rothen Wagen und Spritzen unter Fackelschein und Glockengeläute heran, und vermehrte noch die Aufregung, welche sich ob des unerhörten Phänomens der Bewohner jenes Viertels bemächtigt hatte. Die Sache war jedoch in der That gefährlicher als sie aussah; denn durch den immer stärker werdenden Rauch hindurch hörte man die halberstickten Hilferufe eines im Keller zurückgebliebenen Arbeiters, welchem der Qualm den Ausgang nach der Kellerthür verwehrte. Nur mit großer Mühe gelang es endlich zwei seiner Kameraden, ihn durch das enge Kellerfenster heraufzuziehen, und das jetzt reichlich hinabgegossene Wasser machte bald dem Feuer ein Ende. — Dasselbe war folgendermaßen entstanden. Den Tag über waren mehrere Arbeiter, unter ihnen jener beinahe Verunglückte, Namens Selle, beschäftigt gewesen, den im Keller befindlichen Eisbehälter, welcher fast den ganzen Raum desselben einnahm, mit Eis zu füllen. Dieser Eisbehälter bestand aus doppelten Bretterwänden, deren Zwischenräume Stroh ausfüllte, und einer eben solchen Doppeldecke aus deren weiten Fugen das Stroh hervorkam. Als die anderen Arbeiter Abends um 6 Uhr zu arbeiten aufhörten, erklärte Selle, er wolle unter allen Umständen heute noch fertig werden, und arbeitete fort. Den Steckleuchter, welchen der Arbeiter Jedzick aus der Wand gerissen hatte, stieß er in den Eisbehälter, jedoch so hoch, daß die Flamme des Lichts kaum zwei Fuß von der Decke desselben entfernt war. Das Stroh derselben fing daher bald Feuer, und Selle rief dem Arbeiter Schor zu, ihm eine Kanne Wasser in den Keller zu reichen. Obgleich nun die Oeffnung desselben so klein war, daß nicht einmal eine Kanne hindurchkonnte, so mußte sich doch demnächst Selle selbst hindurchzwängen. — Zu alledem steht er heute noch unter der Anklage der fahrläßigen Brandstiftung. Er will zwar nicht gewußt haben, daß zwischen der Bretterdecke Stroh gewesen sei; dies hilft ihm aber weniger, als die Aussage des Brandmeisters Kunze, welcher erklärt, daß er sich mit mehreren Feuerwehrmännern in den Keller begeben, und von dem Eisbehälter einige Bretter losgerissen habe. Da sei ihm jedoch nur die sogenannte Spitzflamme entgegengekommen, welche bald wieder verlöschte. Das Feuer sei in der Art verbreitet gewesen, daß das Stroh in allen vier Seitenwänden des Eisbehälters geglimmt habe; aber helle Flamme habe er nicht wahrgenommen. Uebrigens sei das Feuer weder dem Gebäude selbst, noch Nachbargebäuden gefährlich gewesen, weil einmal keine Zugluft in den durchaus massiven Keller gedrungen sei, und das Feuer durch das zerschmolzene Eis selbst wieder gelöscht worden sei. — Da durch diese Aussage nachgewiesen war, daß das Feuer nicht geeignet gewesen ist, sich dem Gebäude selbst mitzutheilen, so stellte die Staatsanwaltschaft die Entscheidung anheim, und der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, so daß Selle zum zweitenmal wie bei dem Brande selbst, mit dem bloßen Schrecken davonkam.

—* [Preßprozeß.] Am Sonnabend wurde der vor einiger Zeit avisirte Prozeß wider die „Provinzial-Zeitung für Schlesien" entschieden. Die Anklage, welche auf Beleidigung einer Communal-Behörde lautet, war vom Stadt-Gericht abgelehnt, darauf aber vom Appellations-Gericht die Einleitung der Untersuchung angeordnet. Es erschien nun auf der Anklagebank der frühere Redacteur Dr. Bögekamp, der Verfasser des incriminirten Artikels, Dr. Samson in Berlin, ließ sich vom Justizrath Dr. Windmüller vertheidigen. Nach Inhalt der verlesenen Anklageschrift brachte die genannte Zeitung in ihrer Nr. 283 vom 7. Juli v. J. einen Correspondenz-Artikel aus Berlin, welcher unter Hinweis auf den Beschluß der berliner und stettiner Stadtverordneten, wonach dieselben von Adressen an Se. Majestät den König einstweilen Abstand nehmen wollten, erwähnt, daß in Treptow an der Rega der Stadtverordneten-Vorsteher ein Aufforderungsschreiben des Magistrats, sich einer Deputation zur Begrüßung Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen in Kolberg anzuschließen, der Versammlung nicht einmal mitgetheilt habe. Es heißt in dieser Beziehung, jetzt müsse das logische Kunststück (die Beschlüsse der städtischen Behörden in Berlin und Stettin) als ein höchst armseliges erscheinen, nachdem es durch die Stadtverordneten in Treptow weit übertroffen worden sei. Dabei ist von der Stadtverordneten-Versammlung jener „gesegneten Stadt" gesagt, daß „deren Mitglieder in directer Linie von ihren weiland abderitischen Collegen abstammen sollen und den Geist der Väter durch alle Jahrhunderte treu bewahrt haben." Die Staats-Anwaltschaft fand hierin eine öffentliche Beleidigung der oben genannten Körperschaft, und der Vertreter derselben, Assessor Koch, beantragte gegen Dr. Samson wegen dieses Vergehens 15 Thaler Geldbuße event. 1 Woche Gefängniß, gegen Dr. Bögekamp wegen Theilnahme 10 Thlr. Geldbuße, event. 4 Tage Gefängniß und Vernichtung der vorhandenen Exemplare jener Zeitungs-Nummer. Nach den Ausführungen des Vertheidigers erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung beider Angeklagten. Es wurde nicht angenommen, daß in der incriminirten Aeußerung eine Ehrverletzung liege, weil nach der neuesten Ausgabe von Brockhaus' Conversations-Lexicon unter Abderiten auch „Kleinstädter" verstanden werden. Andererseits liege nicht eine Beleidigung in Beziehung auf den Beruf, sondern höchstens eine Privatbeleidigung vor, auf deren Bestrafung aber nicht angetragen sei.

M. [Verschiedenes.] Der Herr Stadtgerichts-Rath Rohdewald, Criminal-Abtheilung Nr. 1, ist vom 1. April ab mit Pension und unter Verleihung des rothen Adlerordens 4. Klasse in den Ruhestand versetzt worden. — Die verwittwete Frau Cäcilie Molinari, geb. Nowag, hat der Kirche zu St. Adalbert 200 Thlr. behufs Ergänzung der noch fehlenden Apostelbilder, deren die Kirche gegenwärtig nur 6 zählt, geschenkt. — Die Arbeiten im Stadtgraben, welche so eigentlich den ganzen Winter hindurch nicht gänzlich aufgehört haben, sind aufs Neue in kräftigen Angriff genommen worden.

=bb= Mehrere Holzkähne legten am linken Oderufer an. Nicht lange darauf wurde aus einem derselben ein Korb und ein Packet ausgeladen und in einem kleinen Kahne nach dem rechten Ufer geschafft. Ein Steuerbeamter, welcher dies bemerkt hatte, eilte sofort nach und fand, daß eine bedeutende Quantität Fleisch eingeschmuggelt werden sollte, welches er jedoch sofort confiscirte. — Ein anderer Versuch, Fleisch einzuschmuggeln, wurde in diesen Tagen von einem „Hauptpascher" ausgeführt. Derselbe kam nämlich mit einem kleinen Kahne stromabwärts und legte an der Ufergasse an. Es wurden nun aus dem Kahne mehrere Packete in ein dortiges Haus geschafft, was jedoch ein dort in der Nähe befindlicher Steuerbeamter bemerkte, der sich nun heranschlich, um sich von dem verdächtigen Inhalte der Packete zu überzeugen. Bei seiner Annäherung gaben jedoch mehrere sogenannte Weiser dem Pascher ein Zeichen, worauf dieser sich sogleich nach dem entgegengesetzten Ufer entfernte und darauf seine Sicherheit in der Flucht suchte. — Bei einer Schiffsrevision wurden heute auf einem Schiffe mehrere Brodte, Fleisch, Grütze u. A. confiscirt und nach dem Hauptsteueramte geschafft, weil diese Gegenstände nicht versteuert waren.

Breslau, 7. März. Verloren wurden: eine emaillirte goldene Damen-Kapseluhr, auf der einen Seite ein Rosenbouquet, auf der andern blaue Blumen nebst einem Stück goldener Kette, an welcher eine blau emaillirte Blume, in deren Mitte eine kleine echte Perle befindlich ist; zwei Gesinde-Dienstbücher, beide auf Maria Schmidt lautend.

[Versuchter Kindesmord.] Am 4ten d. Mts. wurde eine hierorts dienende, 26 Jahr alte weibliche Person polizeilich festgenommen, weil zur polizeilichen Kenntniß gekommen war, daß dieselbe am 25sten v. Mts. in S., Kreis Trebnitz, wohin sie sich angeblich zum Besuch ihres daselbst in Pflege befindlichen, 1½ Jahr alten unehelichen Kindes begeben, letzteres durch Vitriol zu tödten versucht hatte. Das Kind, welches hierbei erhebliche Beschädigungen erlitten hat, befindet sich noch am Leben und ist die Festgenommene der That geständig.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 2 todtgeborner Kinder, 64 männliche und 62 weibliche, zusammen 126 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 23, im Kloster der barmherzigen Brüder 2, im Kloster der Elisabetinerinnen —, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) — und in der Gefangenen-Krankenanstalt — Person.

Angekommen: Ihre Durchlaucht Prinzeß Carolath mit Gefolge aus Amtitz. (Pol.-Bl.)

Görlitz, 6. März. In der vorgestrigen geheimen Stadtverordneten-Sitzung ist die Wahl zweier neuer Stadträthe vorgenommen, an Stelle des Hrn. A. Hensel, der die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte, und des Herrn August Krause, dessen Wahl in allen drei Instanzen unbestätigt geblieben war. Die Wahl fiel auf die Herren Dr. Gocksch und Stadtältester Apotheker Struve. Dem Vernehmen nach werden beide Herren die Wahl ablehnen, und nach dem Vorgehen der Regierung gegen den Stadtrath Herrn Halberstadt dürfte es allerdings schwer halten, unabhängige Männer zu finden, welche das Amt eines unbesoldeten Stadtraths freiwillig annehmen. — Hr. Stadtrath Halberstadt hatte sich auf den abschläglichen Bescheid des Ministers des Innern auf seine Beschwerde wegen der ihm von der königl. Regierung zu Liegnitz auf Grund seiner Theilnahme an dem hiesigen Abgeordnetenfeste zuertheilten Strafe an das Gesammt-Ministerium zu wenden beschlossen. Er ist indeß benachrichtigt, daß für derartige Fälle der Minister des Innern die Endentscheidung trifft, und daß sonach ein Recurs an das Staats-Ministerium unzulässig sei. Vorgestern ist ihm auch die Aufforderung zugegangen, binnen acht Tagen die ihm auferlegte Geldstrafe abzuführen, widrigenfalls Execution erfolgen würde. Da Hr. Stadtrath Halberstadt, wie seine Absicht an das Staatsministerium zu recurriren beweist, die Ueberzeugung noch nicht gewonnen hat, daß er die Strafe auf Grund gesetzlicher Bestimmungen zu entrichten hat, so wird derselbe kaum der Aufforderung nachkommen. — In Betreff der Wahl des Herrn August Krause hier zum unbesoldeten Stadtrath hat der Herr Minister des Innern auf den Recurs der Stadtverordneten-Versammlung den Bescheid ertheilt, daß kein Grund vorliege, die von der königl. Regierung zu Liegnitz und von dem Herrn Ober-Präsidenten in Breslau verfügte Nichtbestätigung der Wahl zurückzunehmen. (Anzeiger.)

—e. **Neumarkt**, 6. März. [Zur Tageschronik.] Der Herr Kreis-Gerichts-Director Kaßner hat am 1. d. Mts. die Leitung des hiesigen Gerichts übernommen, an Stelle des seit Januar nach Groß-Glogau versetzten Herrn Kreisger.-Director v. Wurmb. Letzterer hatte seit April 1855 an der Spitze des hiesigen Gerichts gestanden und sich die allgemeine Hochachtung erworben; bei seinem Abgange wurde ihm von Seiten sämmtlicher hiesiger Justizbeamten eine kostbare Porzellan-Vase mit Abbildung dessen Wohnhauses verehrt. — Am vorigen Mittwoch hat die Thomas'sche Theatergesellschaft die hiesige Bühne, die sie seit dem 20. Januar inne hatte, mit der neuen berliner Posse „Bruder Lüderlich" geschlossen und ist nach Steinau gegangen. — In diesem Winter liegen auch hier viele Kinder, namentlich an den Masern, krank darnieder. — Im letzten Gewerbevereinsabend hielt unser Stadtverordnetenvorsteher, Herr Kaufmann Steinberg, einen gut ausgearbeiteten, mit Dank aufgenommenen Vortrag über das Versicherungswesen im Allgemeinen, nebst specieller Beziehung auf das seit einem Decennium besonders emporblühende Lebens-Versicherungsgeschäft, und schloß mit den statistischen Angaben, daß allein bei 19 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften im vergangenen Jahre an 150 Mill. Thlr. versichert gewesen seien, und daß diese Summe sehr leicht die Höhe von 400 Mill. Thlr. erreichen könne, wobei 10 Millionen Thlr. jährlich zur Auszahlung kommen dürften, sowie daß diese Zeit recht bald kommen möge, damit künftig kein Haus mehr den Segen entbehre, den die Lebensversicherungen allen trauernden Wittwen und Waisen bieten können und bieten wollen.

△ **Reichenbach**, 6. März. [Heidnische Begräbnißstätte.] Wir berichteten vor einiger Zeit über die Auffindung einer heidnischen Begräbnißstätte bei dem Dorfe Schlaupitz hiesigen Kreises. Die Urnen liegen nicht tief in großer Anzahl. Leider ist der feste Boden der Ausgrabung ohne Beschädigung nicht günstig. Neuerdings ist man auch hinter Mellendorf auf Urnen-Bruchstücke gestoßen, ein Beweis, wie ausgedehnt jene Begräbnißstätte ist.

—r. **Namslau**, 5. März. [Berichtigung.] Der Wirthschaftsbeamte Schlanzky in Polnisch-Marchwitz ist nicht, wie in Nr. 105 dieser Zeitung berichtet, durch den Landrath Salice-Contessa, sondern nach Bestätigung der königlichen Regierung durch das hiesige königliche Kreisgericht als Polizeiverwalter für Polnisch- und Neu-Marchwitz vereidigt und, daß dies geschehen, mittelst landräthlicher Verfügung vom 18. Dezember 1863 in Nr. 1 des hiesigen Kreisblattes veröffentlicht worden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Unruhstadt, 3. März. [Erklärung.] Der von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung zum Magistratsmitgliede erwählte Stadtverordnete und Gasthofsbesitzer Herr Gustav Grundmann hat die Bestätigung der königlichen Regierung zu Posen nicht erhalten, und es muß daher eine Neuwahl stattfinden. In Folge dieser Verweigerung der Bestätigung haben sämmtliche Stadtverordneten ihrem Collegen in der Versammlung am 2. März d. J. einstimmig erklärt: daß, obgleich seine Wahl zum Magistratsmitgliede die Bestätigung der königl. Regierung nicht erlangt hat, die Stadtverordneten-Versammlung doch ihn als einen Ehrenmann und dieser Wahl nicht unwürdig anerkenne, und daß die Stadtverordneten-Versammlung, um Mißdeutungen zu verhüten, sich zu dieser Erklärung gedrungen gefühlt habe. (Pos. Z.)

Wreschen, 4. März. Gestern hielt eine Infanteriepatrouille in einem Dorfe ¾ Meilen von hier Haussuchung. Das betreffende Haus wurde von Soldaten umstellt. Ein Posten bemerkte, wie einige Personen aus dem Hause aufs Dach sich flüchteten, er schoß und die Kugel ging Einem durch den Oberschenkel; dieselbe Kugel traf noch einen Zweiten und verwundete ihn. Diese beiden Personen und noch sieben andere, welche in dem Hause anwesend waren, wurden verhaftet und nach der Stadt gebracht. Heute Früh 7½ Uhr wurden die neun Verhafteten von einem Unteroffizier und neun Gemeinen nach Gnesen transportirt, um dem dortigen Kreisgerichte überliefert zu werden. Die zwei Verwundeten mußten auf einem Wagen befördert werden. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 7. März. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] In den Frühstunden zu Anfang der Woche kam es noch zu leichten Frösten — späterhin wurde jedoch die Witterung frühjahrsmäßig und blieb auch so bis heute.

Ueber den Stand der Oelsaaten wird aus einzelnen Gegenden fortdauernd geklagt — jedoch kann dies für's große Ganze nicht maßgebend sein, — zumal günstige Frühjahrswitterung manchen Schaden wieder ausbessern dürfte. Ueber das Aussehen der Getreidesaaten verlautet vorherrschend nur Günstiges.

Theils diesem Umstande, theils den noch immer unsicheren politischen Zuständen ist es zuzuschreiben, daß das dieswöchentliche Getreidegeschäft aus seiner Lethargie noch nicht herauskam. Selbst in England zeigte sich noch keine Lust zu größeren Unternehmungen, ungeachtet der durch die kriegerischen Eventualitäten geschwächten Aussichten auf Zufuhren von der Ostsee. Einheimische Waare befriedigte den Consum sogar unter rückgängigen Preisen. Frankreichs Märkte notirten, ebensowohl wie die belgischen, niedrigere Preise, welche indeß in Paris sich schließlich wieder etwas befestigten. In Amsterdam debütirte der März-Termin mit einer Kündigung von circa 2000 Last Roggen, deren prompte Aufnahme den Markt befestigen half. Dagegen flauete Roggen in Rotterdam, in Folge von Zufuhren französischen Produkts via Antwerpen. Der Niederrhein war unter Schwankungen schließlich niedriger, wie auch der Oberrhein, Süddeutschland, Ungarn und Oesterreich vorherrschend matte Stimmung documentirten.

Der Wasserstand der Oder blieb andauernd günstig und zeigte sich demzufolge Anfang der Woche die Kauflust etwas reger; bei den durchweg matten Berichten von auswärts verlor sich die Nachfrage jedoch von Tag zu Tag und war zuletzt matte Stimmung am hiesigen Markte vorherrschend.

Die Wasserfrachten waren in dieser Woche sehr niedrig, bezahlt wurde an Zuladung 1⅙—5/12 Thlr., per 2150 Pfd. nach Stettin, für Güter 3 Sgr. nach Stettin, 5 Sgr. nach Hamburg, gegenwärtig sind die Frachtforderungen 2 Thlr. für Getreide nach Stettin.

Weizen wurde anfangs der Woche zu soliden Forderungen mehrseitig beachtet, die von auswärts eingehenden matten Berichte beeinträchtigten jedoch sehr diese Frage und mußten Preise mehrere Silbergroschen nachgeben. Am heutigen Markt war Weizen schwach behauptet, per 84 Pfd. weißer schlesischer 52—60—65 Sgr., weißer galizischer und polnischer 48—56—61 Sgr., gelber schlesischer 48—53—56 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 45 Thlr. Br. — **Roggen** zeigte sich hingegen mehr preishaltend, da dieser Artikel in feinen Qualitäten allgemein beachtet blieb. Am heutigen Markt waren Mittelsorten niedriger, pr. 84 Pfund loco 37—38—40 Sgr. feinster bis 41 Sgr. Im Lieferungshandel waren Termine heut niedriger, pr. 2000 Pfd. per d. Mt. 30 Thlr. Br., März-April 30 Thlr. Br., April-Mai 30¾—½—¾ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 31¼ Thlr. bez. u. Br., 31½ Gld. — **Mehl** fand zu unveränderten Preisen beschränkten Absatz. Wir notiren Weizen- I. 3¼—3⅓ Thlr., Weizen- II. 2 11/12 Thlr. Roggen- I. 2⅚—3⅙ Thlr., Hausbacken- 2½—2 7/12 Thlr. pr. Centner unversteuert, in Partien ⅓ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 40—41 Sgr., Weizen-Futtermehl 36 Sgr., Weizen-Kleie 30—31 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** wurde bei beschränkten Angeboten mehr als bisher beachtet, wir notiren pr. 70 Pfd. loco 32—34 Sgr., feinste weiße 36—38 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 33 Thlr. Br. — **Hafer** behielt ruhiges Geschäft bei beschränktem Umsatz. Zu notiren ist: pr. 50 Pfd. loco 26—29 Sgr., pr. dies. Monat pr. 2000 Pfund 35½ Thlr. Gld., April-Mai 36 Thlr. bez. — **Hülsenfrüchte** wurden schwach umgesetzt. Koch-Erbsen pr. 90 Pfd. 45—50 Sgr. Futter-Erbsen 41—44 Sgr. Wicken, mehr angeboten und weniger beachtet, pr. 90 Pfund 52—58 Sgr. Linsen, kleine 70—90 Sgr., große böhmische 130—150 Sgr. nominell. Weiße Bohnen, galizische 65—68 Sgr., schlesische 72—75 Sgr. Lupinen, sehr gut beachtet, gelbe 45—50 Sgr., blaue 42—45 Sgr. pr. Schffl. Buchweizen 44—46 Sgr. pr. Scheffel. Hirse, roher, wenig Umsatz, 50—55 Sgr., gemahlener 5½—7 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert. — **Weiße Kleesaat.** Die Zufuhr des Artikels scheint entschieden im Abnehmen zu sein, nachdem sie in voriger Woche schon kleiner gewesen, war sie in der gegenwärtigen noch unbedeutender. Einen Aufschwung nahm das Geschäft trotzdem nicht, doch ist es dem vorerwähnten Umstande wohl zuzuschreiben, daß diese Preise nicht weiter gewichen sind. Glatte, reine Waare bleibt zu den gedrückten Preisen ziemlich coulant verkäuflich. Zu notiren ist: geringe und mittele 9—12 Thlr., gutmittele und mittelfeine 13 bis 15, feine, hochfeine und extrafeine 15⅚—17¾ Thlr. **Rothe Kleesaat.** Das Geschäft verlief in der schon vor Wochen angenommenen Haltung. Unbedeutende Schwankungen abgerechnet, die eine etwas größere oder eine etwas kleinere Kauflust mit sich bringt, behaupteten sich die Preise, und der mäßige Umsatz war dem nicht großen Angebote angemessen; zu notiren ist: geringe und mittele 9—12 Thlr., gutmittele u. mittelf. 12⅓—13 Thlr., feine, hochfn. extra feine 13¼ bis 14 Thlr. pr. 100 Pfund. — **Timothee** behielt beschränkten Umsatz, nach Qualität 6—8 Thlr. pr. Ctnr. — **Schwedischer Klee**, wenig beachtet, wir notiren nach Qualität 13—16 Thlr. pr. Ctnr. — **Oelsaaten** fanden fortgesetzt lebhafte Beachtung und wurden die zugeführten Partien zu höheren Preisen schlank aus dem Markt genommen, in den letzten Tagen war die Frage ruhiger. Heut galt pr. 150 Pfd. brutto Winterrübsen 176—186—196 Sgr., Winterraps 186—196—206 Sgr., Sommerrübsen 150—165—175 Sgr., Raps auf März-Lieferung pr. 2000 Pfund 92 Thlr. Br. Dotter wenig zugeführt, 160—175 Sgr. pr. 150 Pfund bezahlt. — **Hanf** ohne Beachtung à 55—60 Sgr. pr. Schffl. à 60 Pfd. — **Senf** 3—3½ Thlr. pr. Centner. — **Schlaglein** wurde bei schwachen Zufuhren sehr gut beachtet und höher bezahlt, wir notiren pr. 150 Pfd. brutto 5⅙—6⅙—6 5/12 Thlr., feinster bis 6⅚ Thlr. — **Rapskuchen** in Partien 45—47 Sgr., im Einzelnen 48—49 Sgr. pr. Centner. — **Leinkuchen** 72—75 Sgr. pr. Ctnr. — **Rüböl** eröffnete für spätere Termine höher und zeigte sich besonders für Herbst-Lieferung sehr feste Stimmung, zuletzt wurde dieselbe jedoch ruhiger. An der heutigen Börse waren Termine wiederum niedriger, pr. Ctnr. 100 Pfund loco 10 11/12 Thlr. Br., pr. d. Mt. 10⅚ Thlr. Br., März-April 10⅚ Thlr. Br., April-Mai 10¾ Thlr. Br., 10⅔ bez., Mai-Juni 10⅚ Thlr. bez., 10 11/12 Br., Juni-Juli 11¼ Thlr. Br., September-Oktober 11½—5/12 Thlr. bez. — **Spiritus** behält seine vorherrschend flaue Tendenz, für nahe Termine wichen Preise ⅓ Thlr., ⅙ Thlr., deren Druck wäre aller Wahrscheinlichkeit nach jedoch bedeutender gewesen, wenn nicht zahlreiche Deckungen die Preise gestützt hätten. Heut galt per 100 Qrt. à 80% Tralles loco 12 11/12 Thlr. Br., 12 19/24 Gld., pr. d. Monat u. März-April 12⅚ Thlr. Br. u. Gld., April-Mai 13 1/24—1/12 Thlr. bez., Mai-Juni 13⅓ Thlr. Gld., Juni-Juli 13¾ Thlr. bez. u. Gld., Juli-Aug. 14 1/12 Thlr. Gld. — **Kartoffeln** 26—36 Sgr. pr. 150 Pfd. brutto. — **Eier** 18—20 Sgr. pr. Schck. — **Butter** 17—19 Sgr. pr. Quart. — **Heu** 32—45 Sgr. pr. Centner. — **Stroh** 5⅓—5⅚ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd.

[Frühjahrs-Saat-Markt.] Futtergräser: Engl. Raygras 6—9 Thlr. Ital. Raygras 13 Thlr. Franz. Raygras 13 Thlr. Thymotheegras 6—10 Thlr. Honiggras 9½—10 Thlr. Fioringras 12 Thlr. Rasenschmeele 7 Thlr. Wiesenfuchsschwanz 24 Thlr. Geruchgras 30 Thlr. Goldhafergras 10 Thlr. Futtertrespe 5½—6 Thlr. Kammgras 20 Thlr. Knaulgras 15—16 Thlr. Wiesenschwingel 16—18 Thlr. Schafschwingel 8 Thlr. Rother Schwingel 9 Thlr. pr. Ctnr. — Kleearten: Incarnatklee 12—14 Thlr. Hopfenklee 8—9 Thlr. Steinklee 8 Thlr. Esparsette 7 Thlr. Französ. Luzerne 22—24 Thlr. Tannenklee 24—30 Thlr. pr. Ctr. — Futterkräuter: Amerikanischer Pferdezahn-Mais nach Marktpreis. Badischer Mais 3½ Thlr. Cinquantino-Mais 3 Thlr. p. Schfl. Seradella 10—11 Thlr. Ceratochlea australis 25 Thlr. Schafgarbe 20 Thlr. p. Ctr. Ackerspörgel langer 80—100, kurzer 45—50 Sgr. p. Schfl. Feldpastinak 8 Thlr. p. Ctr. Feldwicke 60 Sgr. Narbonnische Wicken 80—90 Sgr. Felderbse (frühe, späte) 60—70 Sgr. Grüne mecklenburgische Früherbse 70 Sgr. pro Schfl. Riesen-Victoria-Erbse 4 Thlr. pr. Scheffel, 10 Sgr. pr. Metze. Pferdebohnen 60—70 Sgr. Lupinen blaue, gelbe 50—54, weiße, rothe 90—120 Sgr. p. Schfl. — Rüben: Weiße grünköpfige Riesen-Mohrrüben 16—18 Thlr. Klumpen- gelbe und rothe 10 Thlr. Oberndorfer dto. 15 Thlr. Flaschenförmige dto. 12 Thlr. Pohlsche Riesen- 18 Thlr. Zuckerrüben schles. 15—16 Thlr. dto. Quedlinburger 18—19 Thlr. dto. Imperial 18—19 Thlr. p. Ctr. — Getreide: Gerste, Kalino- 55 Sgr. Mandschurei-Gerste 90 Sgr. Buchweizen, silbergr., sibirischer 4 Thlr. p. Schfl. — Oekonomiesamen: Ober-Gerlachsheimer Leinsaat 13 Thlr. p. Tonne à 36 Mtzn.

Düngemittel: Peru-Guano 5¼ Thlr., bei 100 Ctr. 5⅙ Thlr. p. Ctr. Baker-Guano 3⅚ Thlr., bei 100 Centnern 3⅔ Thlr. p. Cr. Baker-Guano-Superphosphat 3⅔ Thlr., bei 100 Ctnr. 3½ Thlr. p. Ctnr. Knochenmehl 3 Thlr. p. Ctr. netto. Kalisalz 25 Sgr. p. Ctr. incl. Emballage. Chilisalpeter 7⅓—½ Thlr. p. Ctr. netto. Düngergyps 13 Sgr. p. Ctr. netto.

† **Breslau**, 7. März. [Börse.] Ohne bekannten Grund war die Stimmung matt und Course gegen die des gestrigen Privatverkehrs niedriger. — Oesterr. Creditaktien 74 bezahlt, National-Anleihe 66¼, 1860er Loose 76 bezahlt, Banknoten 83¾—83⅔ bezahlt. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 150¾, Freiburger 125¾—126, Oppeln-Tarnowitzer 60 bezahlt, Kosel-Oderberger 53. Fonds bei mäßigen Umsätzen unverändert.

Breslau, 7. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, matt, ordinäre 9—10¾ Thlr., mittle 11⅓—12⅓ Thlr., feine 12⅔—13 Thlr., hochfeine 13¼—13¾ Thlr. Kleesaat, weiße, ohne wesentliche Aenderung, ordinäre 10—12⅚ Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 15½—16¼ Thlr., hochfeine 16½—17 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) weichend, gek. — — Ctr., pr. März und März-April 30 Thlr. Br., April-Mai 30¾—½—¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 31¾ Thlr. bezahlt und Br., 31½ Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gekünd. — — Ctr., pr. März 35½ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 36 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. März 45 Thlr. Br., Mai-Juni — —.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. März 33 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 91 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. 100 Ctr., loco 10 11/12 Thlr. Br., pr. März, März-April und April-Mai 10⅚ Thlr. Br., Mai-Juni 10 11/12 Thlr. Gld., 11 Thlr. Br., Juni-Juli 11¼ Thlr. Br., Juli-August —, September-Oktober 11⅓—11 5/12 Thlr. bezahlt.

Spiritus unverändert, gek. 3000 Quart, loco 13 11/12 Thlr. Br., 13 19/24 Thlr. Gld., pr. März und März-April 12⅚ Thlr. Br. und Gld., April-Mai 13 1/24—1/12 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 13⅓ Thlr. Gld., Juni-Juli 13¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 14 1/12 Thlr. Gld., August-September — —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. März. Die „Kreuzzeitung" meldet in einem Schreiben aus Paris, die Conferenzverhandlungen seien suspendirt. Das dänische Cabinet erklärte neuerdings der französischen Regierung gegenüber, es sei entschlossen, sich in keine Unterhandlungen, deren Basis die Personalunion sei, einzulassen. Es ziehe vor, sich die Herzogthümer gewaltsam entreißen zu lassen, indem es von späteren Conjuncturen die Wiedereroberung erwarte. Höhere officielle pariser Kreise glauben nicht mehr an die Möglichkeit eines Compromisses; die Sachen seien zu verwickelt, Frankreich werde nicht umhin können, sich einzumischen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 7. März. Der „Staatsanzeiger" theilt einen Briefwechsel zwischen dem dänischen General Hegermann und dem Feldmarschall Wrangel mit. Ersterer machte am 29. v. M. darauf aufmerksam, daß Kolding in Jütland liegt. Letzterer antwortet am 2. März, Kolding sei zur Deckung der Occupationstruppen in Nordschleswig einstweilen besetzt. Um Kolding von der Requisitionslast zu befreien, hätte Dänemark die Kaperei einzustellen. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

⊙ **Hamburg**, 6. März. [Preußische Truppentransporte. — Aus Kopenhagen. — Aus Sylt.] Die gestern und heute erfolgte Ankunft preußischer Truppen und Geschütze ist hier mit Genugthuung begrüßt worden, da sie die Aussicht auf einen endlichen Wiederbeginn der Action aufs Neue belebte. Auf Letzteres läßt auch der gestern erfolgte Transport einer Anzahl preußischer 24pfündiger gezogener Kanonen, welche bisher in Laboe aufgestellt waren, nach Rendsburg schließen, von wo dieselben nach Düppel befördert werden sollen. — Briefe aus Kopenhagen stellen in Abrede, daß aus Anlaß der Conferenzfrage daselbst eine Ministerkrisis stattgefunden habe. Dagegen ist dort eine neue Lösungsidee aufgetaucht; dieselbe bestände in einer admi-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

nistrativen Theilung Schleswigs innerhalb eines Gesammtstaates, mit zwei schleswigschen Ministern und zwei schleswigschen Ständeversammlungen. Inzwischen rüstet man sich dort ununterbrochen für die Fortsetzung des Krieges. Am Freitag ging eine Abtheilung der Garde zu Fuß zum Heere ab, ob nach Alsen oder Friedericia war nicht genau bekannt, da die Marschordre plötzlich gekommen ist. Ja man macht sich sogar auf Feindseligkeiten in der unmittelbaren Nähe von Kopenhagen gefaßt. Wie den „Hamb. Nachr." nämlich geschrieben wird, hat die kopenhagener bürgerliche Artillerie, welche vollständig militärisch organisirt ist, die Weisung bekommen, sich eventuell zur Bedienung des schweren Geschützes auf den Kopenhagen von der Seeseite schützenden Forts, sowie desjenigen auf dem die „Lange Linie" genannten Außenwerke der Citadelle, welches den Sund nordwärts bis Charlottenlund bestreicht, fertig zu halten. — Gestern, Sonnabend, war der allgemeine Wahltag für das Folkething nach der November-Verfassung. In den neun kopenhagener Wahlkreisen hat sich je ein Candidat gestellt, sämmtlich der eiderdänischen Partei angehörig; darunter der frühere Finanzminister Fenger und der jetzige Justizminister Casse. Geh. Rath Hall stellt sich in seinem Wohnort Friedrichsberg, Conseilpräs. Monrad in Meribo. — Aus Sylt geht den „H. N." die folgende Mittheilung zu: Der Capitän Hammer wird hier in den ersten Tagen mit den dänischen Kanonenbooten, die bei Fanöe liegen, erwartet, um die Inseln der Westküste, namentlich Sylt und Föhr, vom Festlande abzusperren, wenn nicht gar mit dänischem Militär zu occupiren, wie im Jahre 1849 geschah, und wo unsere Verbindung mit dem Festlande in der Zeit gänzlich untersagt war. Er ist bereits deshalb nach Fanöe gereist und wird hier sein, sobald das Fahrwasser offen, wenn ihm nicht durch die verbündete Armee ein Strich durch die Rechnung gemacht und die Kanonenboote bei Fanöe weggenommen worden sind, was wohl leider nicht der Fall sein wird, und weshalb die Inseln auf unbestimmte Zeit einer höchst unangenehmen Lage entgegensehen.

Kiel, 6. März. [Preußische Truppenmärsche. — Keine gemeinschaftliche Behörde für die Herzogthümer. — Die holsteinischen Stände.] Vom Kriegsschauplatze kommt noch immer die eine Nachricht: nichts vorgefallen. Aber die Anzeichen mehren sich, daß es binnen Kurzem dort zu ernstlichem Vorgehen kommen wird. Die zur Verstärkung herangekommenen preußischen Truppen, 6000 Mann, haben heute Holstein passirt; von hier ist schweres Geschütz und ein (freilich kleinerer) Theil unserer Besatzung gestern und heute nach Norden gegangen. So wird wohl bald wieder die Aufmerksamkeit vorwiegend auf den Kampf gelenkt werden, nachdem in jüngster Zeit die inneren Angelegenheiten uns besonders beschäftigt haben. Hier steht die Frage der Purificirung des schleswigschen Beamtenstandes in erster Linie; neben dieser treten, freilich noch sehr unbestimmt, die Einrichtungen in den Vordergrund, welche eine demnächstige administrative Vereinigung der Herzogthümer sofort nöthig machen würde. Der österreichisch-preußische Antrag auf gemeinsame Commissare in Holstein scheint vorerst freilich noch auf bedeutenden Widerstand bei der Bundesmajorität zu stoßen; würde sie eingeräumt, so müßte sie natürlich sich auf Schleswig ausdehnen. Denn wir können es nicht für dem Lande gedeihlich ansehen, wenn in Holstein österreichisch-preußische und Bundes-Commissare, in Schleswig nur erstere geböten; damit wäre die Bundesautorität sehr illusorisch gemacht. Wie dies sich nun gestalten mag, und wie weit das Eine oder Andere uns als erwünschter erscheint, will ich hier nicht untersuchen. Es handelt sich vorerst um die praktische Frage, daß eine gemeinschaftliche oberste Behörde der Einrichtung gemeinschaftlicher Institute vorhergehen muß. Hiernach werden Sie die Correctheit einiger neuester Telegramme, welche die Errichtung eines gemeinschaftlichen schlesw.-holst. Obergerichts und einer schleswig-holsteinischen Regierung verkündigen, abwägen müssen. Letztere wird, wie gesagt, nicht eher möglich sein, als bis beide Herzogthümer gemeinschaftliche Commissare haben. Daher klingt die Nachricht der „K. Z." seltsam, daß in den Bureaus der großmächtlichen Commissare in Flensburg Vorarbeiten für Errichtung einer schleswig-holsteinischen Regierung gemacht würden. (Ganz übersehen wird hierbei, daß in Kiel schon eine herzogliche Landesregierung existirt, welche höchstens einer Personalvermehrung bedürfe, um für beide Herzogthümer genügen zu können.) Wäre dies richtig, so läge darin die Absicht, die Gewalt der genannten Civil-Commissare mit oder ohne Bewilligung des Bundes über Holstein auszudehnen. Indeß dürfte jene Notiz kaum eine so gefährliche Bedeutung haben. Die Zeitungen bringen ähnliche Mittheilungen dutzendweise, welche nur bekunden, daß die vielen nicht einheimischen Correspondenten mit unseren Landesverhältnissen zu wenig vertraut sind. Hierauf ist auch die Nachricht über ein für Schleswig und Holstein zu errichtendes gemeinschaftliches Obergericht zurückzuführen. Thatsache ist, daß einer unserer ausgezeichnetsten Juristen, der von dem berüchtigten Scheele derzeit abgesetzte Ober-Appellationsrath Preußer, den Auftrag angenommen hat, ein Obergericht für Schleswig zu bilden. Ein solches hat auch bis 1851 gesondert von dem holsteinischen bestanden, und es liegt durchaus kein praktischer Grund vor, beide zu vereinigen, sobald das Herzogthum Schleswig nur wieder dem Ober-Appellationsgericht in Kiel untergelegt wird, dem die separirungslustigen Dänen es vor 13 Jahren entzogen, als sie das damals schleswigsche Obergericht aufhoben und statt dieses und des kieler Ober-Appellationsgerichts nur das Appellationsgericht in Flensburg einrichteten. Letzteres wird aufgehoben werden. Zwei Drittheile seiner Mitglieder sind Dänen und das deutsche Drittel ist selbstverständlich nicht minder unbrauchbar. Was wir in Holstein gegenwärtig vor allen Dingen anstreben, ist die Einberufung der holsteinischen Ständeversammlung. Die gesetzmäßigen Vertreter des Landes werden es zu ihrer ersten Aufgabe machen, die Anerkennung des Herzogs Friedrich als rechtmäßigen Landesherrn auszusprechen. Damit wäre jedenfalls die Basis gegeben, auf welcher auch die Schleswiger weiter arbeiten können. An eine Einberufung der dortigen Stände ist natürlich aus vielen Gründen nicht zu denken; daher muß das Volk als solches immer aufs Neue seine Gesinnungen entschieden manifestiren. Es ist dies durch die zahlreichen Einzeldeputationen, namentlich aber durch die große Landesdeputation am 26. Februar, welche dem Herzog Friedrich VIII. huldigten, geschehen. Es wird aber auch noch weiter und namentlich durch die Bewohner des nördlichen Schleswigs geschehen. Unter diesen herrscht die größte Furcht vor einer Theilung Schleswigs. Wenn sie auch dänisch reden, so sind sie doch deutschen Herzens, und das Schwerste was ihnen wiederfahren kann, ist eine Losreißung von Südschleswig und Verbindung mit Dänemark. Deshalb werden wir binnen Kurzem einer eclatanten Darlegung von dem Willen der Nordschleswiger entgegensehen können.

† **Kopenhagen**, 4. Mär. [Ein jüngerer Bruder des Königs nach London. — Vom Kriegsschauplatze. — Blokadegeschwader. — Dementi.] Der jüngere Bruder des Königs, Prinz Hans von Glücksburg, hat in Begleitung des bisherigen Legationssecretärs, Frhr. v. Güldencrone, die Reise nach London angetreten. Eigentlich soll diese Reise nur die Vertretung des Königs bei der bevorstehenden Taufe des jüngeren Prinzen von Wales bezwecken, allein die Begleitung des Barons Güldencrone dürfte zugleich eine keineswegs bedeutungslose diplomatische oder politische Mission bezeugen. — Die neuesten kriegsministeriellen Rapporte theilen u. A. mit, daß am 2. d. Mts. feindliche Patrouillen im Sundewitt Broacker, Smöl und die Büffelkoppel besetzten, daß selbigen Tages ohne reelen Erfolg ein preußischer Angriff auf einige dänische Vorwerke versucht wurde, wodurch diesseits ein Verlust von 2 Todten und 1 Verwundeten entstand, und daß am gestrigen Tage zwischen einer zur Beschützung eines Arbeits-Commandos vorgeschobenen Compagnie des 3. dänischen Infanterie-Regiments und stärkeren preußischen Patrouillen im Angesichte der rakebüller Holzung ein einstündiges Gefecht sich entspann, wobei der Capitän Svane und 4 Gemeine kampfunfähig gemacht wurden. — Für das gestern nach der schleswig-holsteinischen Ostküste abgegangene Blokadegeschwader ist in der Person des Orlogs-Capitäns Muzoll ein besonderer Befehlshaber ernannt, und ist gleichzeitig dem noch unlängst in Husum stationirten Capitän-Lieutenant Hammer der Befehl über die dänischen Kanonenboote in der Nordsee übertragen worden. — Die „Berlingske Tidende" dementirt, „zufolge Mittheilungen wohlunterrichteter Leute", die in dänischen, wie auch in deutschen Blättern aufgetauchte Nachricht von der in Wyck auf der schleswigschen Nordseeinsel Föhr erfolgten Proklamirung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein, wie denn überhaupt der Herzog bis jetzt auf keiner schleswigschen Insel anerkannt worden sein soll. So das amtliche Blatt.

Inserate.

[397] **Bekanntmachung.**

Nach dem Allgemeinen Landrechte §§ 92, 93, 94, 95, 102 Tit. 18 Thl. II. § 67 Tit. 7 § 478—480 Tit. 11 Thl. II. liegt es neben den Predigern, den Dorfgerichten, den Zunft-Aeltesten, und denjenigen Mitbürgern, welche mit dem Vater der Pflegebefohlenen, als Handlungsgesellschafter oder sonst in Verbindung gestanden haben, hauptsächlich in der Pflicht des überlebenden Ehegatten namentlich der Mutter und der dem Grade nach am nächsten stehenden Verwandten, unter Verhaftung für jeden aus der Unterlassung oder aus der Verzögerung der Anzeige entstehenden Schaden, beim Dasein von minderjährigen Kindern 2c. oder wenn sonst der Fall einer einzuleitenden Vormundschaft vorliegt, der vormundschaftlichen Behörde zu dem beregten Zwecke zeitig Anzeige zu leisten. Hinsichts der außer der Ehe geborenen muß die Anzeige geleistet werden, wenn der Vater der Geschwächten nicht mehr lebt, oder nicht im Stande ist, die Pflichten des natürlichen Vormundes zu erfüllen, oder solche gröblich vernachlässigt, und die Geschwächte nicht mehr unter väterlicher Gewalt steht — (§ 614 Tit. 2 Thlr. II. des Allg. L.-Rechts — § 96 des Anhanges zum Allg. L.-Recht).

Die beregte Verpflichtung ist nicht immer, und namentlich in den beiden letzten Jahren in Betreff der unehelichen Geburten nicht erfüllt, Jahre hindurch sind solche nicht angezeigt resp. verschwiegen, und dadurch große Nachtheile herbeigeführt worden.

Die bezeichneten Personen werden daher aufgefordert, die obigen Vorschriften für die Zukunft genau zu beachten.

Breslau, den 27. Februar 1864.

Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung II. für Vormundschafts-Sachen.

Diejenigen, welche aus der **königl. und Universitäts-Bibliothek** Bücher entliehen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche vom 9. bis 15. März in den Stunden zwischen 10—12 Uhr zurückzuliefern. Die Zurücknahme der Bücher erfolgt nach alphabetischer Ordnung der Namen der Entleiher und zwar Mittwoch und Donnerstag von A—H, Freitag und Sonnabend von J—R, Montag und Dinstag von S—Z.

Breslau, den 4. März 1864. [386]

Der königl. Ober-Bibliothekar, Professor Dr. **Elvenich**.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Einnahme pro Februar

	1864 nach vorläufiger Feststellung:	1863 nach berichtigter Feststellung
1) vom Personen-Verkehr	1,592 Thlr.	1,936 Thlr.
2) vom Gepäck-Verkehr	25 "	234 "
3) vom Güter-Verkehr	12,357 "	8,857 "
4) außerdem	1,950 "	1,800 "
Summa	15,924 Thlr.	12,827 Thlr.

überhaupt mehr 3097 Thlr. und von Anfang des Jahres gegen das Vorjahr mehr 5812 Thlr.

Bemerkung. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr pro 1864 sind gegen das Vorjahr deshalb geringer, weil in den Einnahmen pro 1863 881 Thlr. 3 Sgr. für Militärtransporte enthalten sind.

Einnahme der Neisse-Brieger Eisenbahn pro Februar 1864

vorbehaltlich genauer Feststellung.

1) Aus dem Personenverkehr	3330 Thlr.
2) Aus dem Güterverkehr	5200 "
3) Für Beförderung von telegr. Depeschen	18 "
4) Extraordinaria	97 "
Summa	8643 Thlr.
Im Februar 1863 wurden eingenommen	10138 "
Mithin pro 1864 weniger	1493 Thlr.
Die Mindereinnahme pro Januar 1864 beträgt nach berichtigter Feststellung	789 "
Ergiebt ult. Februar eine Mindereinnahme von	2282 Thlr.

Königs- und verfassungstreuer Verein.

Die Adresse an Se. Majestät den König zu Allerhöchstdessen Geburtstage wird von heut ab bis zum 18. März d. J. im Expeditions-Lokale des Provinzial-Zeitung für Schlesien (Albrechtsstraße 29) zur Mitvollziehung für alle patriotisch gesinnten Männer unserer Stadt ausliegen. Breslau, 8. März 1864. [2162]

Der Vorstand
des königs- und verfassungstreuen Vereins.

Bei Eduard Kummer in Leipzig ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** vorräthig:

Die physische Lebenskunst
oder
praktische Anwendung der Naturwissenschaft
auf
Förderung des persönlichen Daseins.

Ein Familienbuch
von Dr. med. **H. Klencke.**

Vollständig in 24 Druckbogen in 8., welche in 4 Lieferungen ausgegeben werden. Subscriptionspreis jeder Lieferung nur 9 Sgr.

Inhaltsverzeichniß. 1. Der Selbsterhaltungstrieb und die Wissenschaft (Einleitung). — 2. Zu langsames und zu geschwindes Leben. — 3. Wachen und Schlaf. — 4. Luft, Licht und Wasser und das Leben. — 5. Der Stoffwechsel und dessen Ersatz. — 6. Die Kunst, richtig zu essen und zu trinken. — 7. Das Salz des Lebens. — 8. Die Verdauungsfertigkeit. — 9. Die Krankheitsanlage. — 10. Arbeit und Beruf. — 11. Die Cultur des Leibes und Geistes. — 12. Klima, Kleidung und Wohnung. — 13. Die Gewohnheiten. — 14. Die Medicamente und Kuren. — 15. Die Geselligkeit und das Reisen. — 16. Das Gleichgewicht im Geiste und Gemüthe. — 17. Die Vorsicht in Gefahr. — 18. Liebe und Ehe. — 19. Kinds- und Jugendleben. — 20. Das glückliche Greisenalter. — 21. Der sanfte Tod. [2161]

☞ Die 1. Lieferung ist in allen Buchhandlungen vorräthig zu finden.

☞ Malz-Präparate. ☜

Concentrirte Malz-Würze, das Glas 10 und 7½ Sgr.
Pulverisirtes Gesundheits-Malz, die Dose 7½ und 4 Sgr.
Aromatisches Bäder-Malz, die Portion 9 und 5 Sgr.

Die Malz-Würze ist in Milch, Thee, Moselwein, Selterwasser und im Naturzustand theelöffelweise leicht zu nehmen und für den entferntesten Transport dauerhaft

Diese Präparate sind bei mir und hierorts in den nachgenannten Niederlagen zu vorstehenden Preisen zu haben;

bei Herrn **Gustav Scholz**, Schweidnitzerstraße 50,
" " **Carl Straka**, Albrechtsstraße 40,
" " **Carl Steulmann**, Schmiedebrücke 36,
" " **Rud. Seewald**, Tauenzienstraße 63.

Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungswerth, so wie Gebrauchs-Anweisung werden gratis verabfolgt.

Breslau, im März 1864. [2144]

Wilhelm Doma,
Aug. Weberbauer'sche Brauerei.

☞ **6. Colonnade Nr. 6.** ☜

Ecke, gegenüber der Buchhandlung des Herrn Josef Max.

Nouveaute's

von pariser Einsteckkämmen, Manschetten, Knöpfen, Uhrketten, Broschen, Armbändern, auch etwas ganz

Neues in Damengürteln

und **Wiener Cigarrenspitzen.** [2165]

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Hauff.
Ferdinand Petrich.
Rawicz. [3090] Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem königlichen Regierungs-Assessor Herrn **Georg Bode** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2125]

Liegnitz, den 5. März 1864.

H. Ruffer, Commerzienrath.
Marie Ruffer, geb. **v. Erdmannsdorf.**

Die Verlobung meiner Tochter **Linna** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Baron** in Breslau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 6. März 1864.

Philippine Hirschfeld, geb. **Nürnberg.**

Als Verlobte empfehlen sich: [3112]
Linna Hirschfeld.
Julius Baron.
Schweidnitz. Breslau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Cäcilie** mit Herrn **Robert Theomin** aus Fraustadt zeigen wir allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an.

Breslau, den 6. März 1864. [3093]

Samuel Hannes und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Czwiklitzer** aus Mokrau erkläre ich für aufgehoben.

Ujest, den 3. März 1864.

[128] **Eduard Traube.**

Als Verlobte empfehlen sich: [3131]
Betty Friedländer.
Moritz Nemann.
Rackwitz. Reisen.

Bei ihrer Abreise nach Stettin empfehlen sich allen Verwandten und Freunden als Neuvermählte: [2163]
Louis Haurwitz.
Clara Haurwitz, geb. **Friedländer.**

Die heut Nachmittag 3 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Natalie**, geb. **Fränkl**, von einem muntern Knaben zeige ich Verwandten und Freunden an.

Breslau, den 6. März 1864. [3126]

Julius A. Friedlaender.

Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, dass meine liebe Frau **Malwine**, geb. **Pollack**, heute von einem Mädchen unter Gottes Beistand glücklich entbunden worden ist. [2139]

Breslau, 6. März 1864.

Adolph Sachs.

Die gestern Früh 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Bertha**, geb. **Fränkel**, von einem starken Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 7. März 1864.

[3133] **E. Riesenfeld.**

Gründlichen **Klavier-Unterricht** ertheilt **Brendel**, Musiklehrer, Tauenzienstr. 55.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Herring**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Neisse, den 6. März 1864. [2158]

J. H. Stuckenschmidt,
Kgl. Musikdirector.

Den nach langen Leiden am 5. d. Mts. Früh 2½ Uhr erfolgten Tod unserer guten Mutter, der verwittweten Frau Bürgermeister **Heinze**, geb. **Berndt**, zu Neustädtel, im beinahe vollendeten 70. Lebensjahre, verfehlen wir nicht, Verwandten und Bekannten hierdurch mitzutheilen. **Die Hinterbliebenen.**

Heut Früh 4¾ Uhr entschlief sanft nach kurzen schweren Leiden unser vielgeliebte Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Destillateur **Jacob Cohn**, im 79. Lebensjahre. Diese schmerzliche Nachricht entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend.

Hirschberg, den 5. März 1864. [3096]

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [3105]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde mir heut Nachmittag 3½ Uhr meine heißgeliebte Frau **Ida**, geb. **Lode**, nach kurzem aber schweren Leiden entrissen, um zu einem höheren Lichte einzugehen. Vier kleine Kinder beweinen mit mir den bittern Verlust.

Hönigern, den 4. März 1864.

Emil Cretius.

Todes-Anzeige. [2117]

Heut Nachmittag 2 Uhr verschied sanft unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der Candidat der Philologie **Albert Wagner**, im fast vollendeten 29. Lebensjahre. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir diese traurige Anzeige.

Dittmannsdorf, den 5. März 1864.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Pastor Wagner und Frau, als Eltern.
Paul Wagner, königl. Prov.-Rendant, als Bruder.
Dorothea Wagner, geb. **Pohl**, als Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Am 3. d. M. starb nach kurzem Krankenlager in Breslau der Freiherrl. von Lüttwitz'sche Buchhalter Herr **Alexander Nack** in dem Alter von 28 Jahren. Wir beklagen in dem so früh Dahingeschiedenen den Verlust eines geliebten Mitbeamten, dessen Pflichttreue und Biederkeit ihm ein bleibendes Andenken in dem Kreise sichert, welchem er nur zu kurze Zeit angehören sollte.

Er ruhe in Frieden!

Simmenau, den 5. März 1864.

Die Beamten der Herrschaft Simmenau.
[2126]

Naturwissenschaftl. Section.

Mittwoch den 9. März, Abends 6½ Uhr: Vorträge der Herren Professor Dr. Sadebeck und Prof. Dr. Ferdinand Cohn.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Maximiliane Helene Ranke mit Hrn. Lieut. Wilh. v. Kotze in Berlin, Frl. Anna Paul mit Hrn. Eduard Klempt das., Frl. Bernhardine Michaelis mit Hrn. Dr. M. Rosenberg das.

Ehel. Verbindungen: Hr. Jul. Nelke mit Frl. Emma Paderstein in Berlin, Hr. Agathon Schulte mit Frl. Minna Dames in Spandau, Hr. Otto König mit Frl. Hedwig Reiff in Stettin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Gabriel Hechinger in Berlin, Hrn. Oberförster Stumpff in Rothenfier, eine Tochter Hrn. Dr. Julius Landsberger in Berlin, Hrn. Jul. Richter das.

Todesfälle: Verw. Apotheker Ulrike Bachmann, geb. Lieder, in Berlin, Frau Adelheid Delley, geb. Püschel, das., Hr. Ferd. Säger, im 73. Lebensj., in Potsdam.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 8. März. **„Viel Lärm um Nichts."** Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare, nach des Grafen Baudissin Uebersetzung von C. v. Holtei.

Mittwoch, den 9. März. **„Ein Sommernachtstraum."** Dramatisches Gedicht in 3 Akten von Shakespeare, übersetzt von A. W. v. Schlegel, für die Darstellung eingerichtet von L. Tieck. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Ein Wachhund mit Doppelnase (Tiger) ist entlaufen und gegen Belohnung Bürgerwerder 14 abzugeben. [3098

Versammlung des breslauer Frauen- und Jungfrauen-Vereins für die Gustav-Adolph-Stiftung am Mittwoch den 9. d. M., Nachm. 5 Uhr, im Saale des Magdalenen-Gymnasii. Jahresbericht. Vorstandswahl. Die Inhaberinnen von Sammelbüchern werden gebeten, dieselben nebst dem Ertrage mitzubringen. Penzig, Senior.

Kaufmännischer Verein.

Dinstag, 8. März, Abends 8 Uhr im „Café restaurant." — Verschiedene Mittheilungen.

Gewerbeverein Kattowitz.

„Ueber den menschlichen Körper".
2. Vortrag: den 9. März.
3. Vortrag: den 16. März. [2131]
Die folgenden Vorträge erst vom 6. April ab.

Circus Suhr.

Heute Dinstag, den 8. März:
Große außerordentliche Vorstellung.

Die Erstürmung von Constantine. Große historisch-militärisch-equestrische Pantomime mit Gefechten, Tänzen, Märschen Evolutionen und Manövern, ausgeführt von 250 Personen und 40 Pferden, in Scene gesetzt mit ganz neuen Decorationen und Costümen. Les deux gladiateurs romains, Kraft- und Gewandtheits-Productionen auf 2 Pferden, executirt von Herrn G. Hüttemann und Herrn Alfred Bradbury. Mlle. Lucia Ducos in ihren außerordentlichen graziösen Pas, Attitüden und Sprüngen zu Pferde, wird zum Schluß im Cours aërienne 40 bis 50 Ballonssprünge hintereinander ausführen. Der Kautschukmann, dargestellt von dem kleinen Julius, den einzigen, den man den wahren Kautschukmann nennen kann. „Arabesca", englische Vollblutstute, in der hohen Schule von Herrn G. Hüttemann geritten. Der amerikanische Wunderstier „Don Juan", in Freiheit dressirt, vorgeführt von Herrn Clemens.
Morgen große Vorstellung.



Kreutzberg's zool. Gallerie.

Nur noch 14 Tage dem geehrten breslauer Publikum zur Schau ausgestellt, und finden von heute Sonntag und während des Jahrmarkts 2 große außerordentliche Vorstellungen statt, ausgeführt von der jungen Schwedin und dem berühmten Löwenbändiger Kreutzberg. Zum Schluß der Vorstellung Exercitien des Wunder-Elephanten Frl. Pepita. Anfang der 1. Vorstellung nebst Hauptfütterungen Nachmittags 4 Uhr, der 2. Abends 7 Uhr.
[2091] **G. Kreutzberg.**

Singacademie.

Sonnabend, den 12. März, Abends 7 Uhr,
in der Aula Leopoldina
Matthäus-Passion
von
Sebastian Bach,
unter Mitwirkung des königl. Musikdirectors Herrn Stuckenschmidt aus Neisse und des königl. Domsängers Herrn Seiffart aus Berlin.
Billets à 20 Sgr. (numerirt) und 15 Sgr. (unnumerirt) bei **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestr. 13. [2106]

Liebichs Etablissement.

Heute Sonnabend den 8. März: [2166]
großes Abend-Konzert
nebst
Ballet und Marmortableaux.
Das Uebrige die Anschlagezettel.



Hilfe Herr Landrath!
Der Weg zwischen **Ober-Glogau** und **Krappitz ist zum Versinken.** [2098]



Weg über den Carlowitzer Schießplatz.

Bei Otto Meißner in Hamburg ist erschienen:
Geschichte
Schleswigs.
Von
Dr. **Ludolf Wienbarg.**
1) **Theil: Das heroische Zeitalter.**
2) **Theil: Die Periode des Vertrags mit Christian I.**
[2136] **Preis 22 Sgr.**

Zur radikalen Heilung

von Balg-Geschwülsten, wie Blutschwämmen, Grützbeutel- und Speckgewächsen, ohne Operation, empfiehlt sich: [2122]
C. Goerner, pract. Wund- u. Zahnarzt. Görlitz, Breitestraße Nr. 25.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der für die Einreichung der Offerten zur Lieferung von 6 Stück Güterzug-Locomotiven mit Tendern auf den 22. März d. J. anberaumte Termin wird auf
Mittwoch, den 23. März d. J., Vormittags 11 Uhr
verlegt. Breslau, den 5. März 1864. [2137]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch, am 2. und 9. März c., im Hörsaale des Instituts, Vortrag des Herrn Director Dr. Steinhaus: **„Die Stellung des Kaufmanns zu und in der National-Oeconomie."** [1868]

Allg. Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft in Breslau

versichert Pensionen von jährlich 10—800 Thlrn. unter den billigsten Bedingungen. Auskunft im Bureau: Elisabetstraße Nr. 5, 1. Etage. [1964]

Im Verlage von **Maruschke & Berendt** in **Breslau, Ring 8,** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [2141]
Reif, M., Die **Quadrille française,** die **Contretänze, deren Geschichte und genaue Beschreibung,** zugleich eine kritische Beleuchtung der in Nord-Deutschland, namentlich in Schlesien unter der obigen Bezeichnung gelehrten Tänze. Eleg. geh. Preis: 7⅛ Sgr.
Dieses Werkchen, das vollständigste, welches bisher über diesen Tanz erschienen ist, giebt eine faßliche genaue Anweisung zur richtigen Ausführung desselben und beleuchtet gleichzeitig in sachkundiger, klarer Weise die Unrichtigkeit der bisher gewöhnlichen Tanzweise.
Wir heben die eigenen Worte des Verfassers in der Vorrede des Werkchens hervor: „Vor Allem will ich durch dieses Schriftchen nicht nur meinen Schülern einen Anhalt bieten, auf welchen sie sich, wenn sich ihnen gegenüber die Unwissenheit breit machen will, berufen können, sondern auch solchen Tänzern, denen die bestimmte Wahrheit in Bezug auf diesen Tanz wünschenswerth ist, die Gelegenheit zur Kenntnißnahme derselben geben."

Die weite Verbreitung geschlechtlicher, besonders durch **Selbstbefleckung** erzeugter Krankheiten, ist eben so bekannt, als die Nothwendigkeit gründlicher Hilfe auf diesem Krankheitsgebiete. Deshalb wird aber auch die Nützlichkeit des wirklich hilfreichen und belehrenden, in der **Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienenen und in **jeder Buchhandlung** vorräthigen Buches:
„Die Selbstbewahrung"
von Dr. **La Mert.** Deutsch von Dr. **Retau.** Preis 1 Thlr.
um so mehr einleuchten, als von demselben behauptet werden darf, dass es bereits an vielen tausend Leidenden glänzende Erfolge erzielt, zahlreich öffentliche Anerkennung gefunden und seiner mit Gediegenheit gepaarten Decenz wegen, die vortheilhaftesten Beurtheilungen Fachkundiger gefunden hat. [1959]

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Die Gesellschaft, concessionirt durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 26. September 1853 mit einem Grund-Capital von Einer Million Thalern Preuß. Court., schließt
allgemeine Lebens-Versicherungen auf den Todesfall
und macht dabei besonders aufmerksam auf **eine neue Art der Versicherung**
mit Prämien-Rückgewähr.
Diese Versicherung zeichnet sich dadurch aus, daß für jede gezahlte volle Jahresprämie tarifmäßig
ein Prämien-Rückgewährsschein
ausgehändigt wird, der seinem vollen Werthe nach zur angegebenen Zeit von der Gesellschaft eingelöst wird, auch wenn der Versicherte
aus irgend welchem Grunde und zu irgend welcher Zeit
mit der Prämien-Zahlung aufhört.
Prospecte und nähere Auskunft ertheilen
Breslau.
der General-Agent J. Schlesinger sen.,
so wie folgende Herren Vertreter der Gesellschaft: [2140]

In Breslau Hr. N. Guttmann.	In Langenbielau Hr. Robert Roth.
„ „ Hr. Max Kelsch.	„ Myslowitz Hr. B. Persikaner.
„ „ Hr. Simon Schlesinger jun.	„ Neudeck Hr. Registrator Krieger.
„ „ Hr. Gotthelf Schneider.	„ Ohlau Hr. Carl Günther.
„ „ Hr. Salomoski u. Schefftel.	„ Oppeln Hr. R. Kreidler.
„ Brieg Hr. Bureau-Vorsteher Kasparowsky.	„ Piltsch Hr. W. Polier.
	„ Ratibor Hr. A. C. Bruck.
„ Beuthen OS. Hr. B. Siegheim.	„ Salzbrunn Hr. Gustav Toepfer.
„ Charlottenbrunn Hr. R. Pätzold.	„ Sprottau Hr. F. Scholz.
„ Glatz Hr. Franz Rother.	„ Tarnowitz Hr. Julius Meller.
„ Gleiwitz Hr. Moritz Hamburger.	„ Trachenberg Hr. M. Lewinger.

[2006]
Ostpreußische Südbahn.

Der Unternehmer für die Ostpreußische Südbahn ist bereit, Offerten für die Erdarbeiten und Maurerarbeiten der Strecke Königsberg-Pillau in Empfang zu nehmen. Pläne und Anschläge können in seinem Bureau, Klapperwiese Nr. 17 in Königsberg, nach dem 7. März eingesehen werden. Offerten können bis zum 14. März eingereicht werden. In wenigen Tagen können auch entsprechende Offerten für die Strecke Königsberg-Bartenstein eingereicht werden. Königsberg, den 1. März 1864. **Joseph Bray.**

J. V. Rendschmid's
Brauerei und Malzpräparaten-Fabrik

zu Liegnitz, Schulstraße Nr. 9,
empfiehlt ihre nach strengwissenschaftlichen Principien unter persönlicher ärztlicher Anleitung angefertigten Malz-Präparate.

Malz-Extract (Gesundheits-Bier), ein Hilfs- und Stärkungsmittel bei allgemeiner Körperschwäche, bei Verdauungsstörungen, Magenschwäche, Hämorrhoidalleiden, Blutmangel; daher ist es nach gastrischen Fiebern, bei Wechselfiebern, Bleichsucht u. s. w. ganz besonders zu empfehlen. [2121]

Brust-Malz-Gelee für alle Brustleidende, sowohl denen, die eine entzündliche Krankheit der Lungen und Luftröhre überstanden haben, zur Stärkung der Schleimhäute, als auch denen, welche bei chronischen Brustleiden, z. B. Schwindsucht, Asthma u. s. w., an Hustenreiz, zähen Schleimansammlungen, Appetitlosigkeit und an Schwäche der Brust und Verdauungsorganen leiden, besonders zu empfehlen. Es ist sehr nährend und stärkend und die Säfte verbessernd, bei Skropheln bestens anzurathen, auch ist es Müttern und Ammen für Milchmangel mit dem besten Erfolge zu verabreichen. Durch die von Tag zu Tag von hiesigen sowie von auswärtigen Herren Aerzten erneuerten Verordnungen bei Brustleidenden hat sich das **Brust-Malz-Gelee** schon einen bedeutenden Ruf erworben, daß auch in der Ferne seine guten Wirkungen gewiß nicht ungekrönt bleiben werden.
Der Preis: **Malz-Extract,** à Flasche 4 Sgr., in Gebinden à Quart 7½ Sgr.
— Die Versendung erfolgt prompt und zu jeder Jahreszeit.
Brust-Malz-Gelee, à Krause (1 Pfund Gehalt) 12½ Sgr.
Leere Flaschen, sowie Krausen werden jede pro Stück mit 9 Pf. retour genommen. Depôts von vorgenannten Fabrikaten werden überall errichtet und ein sehr lohnender Rabatt gewährt.

Zur Frühjahrs-Saat

empfiehlt in erprobter Keimkraft: **Riesen-Futtermöhre, weiße grünköpfige belgische,** d. 100 Pfd. 18 Thlr., d. Pfd. 6 Sgr., desgl. gelbe, große, dicke Saalfelder, d. 100 Pfd. 18 Thlr., d. Pfd. 6 Sgr., **Riesen-Runkelrüben, d. Pfd. 8 Sgr.,** Runkelrüben, gr. lange rothe und gelbe, d. 100 Pfd. 9 Thlr., d. Pfd. 3⅓ Sgr., Klumpenrüben, gr. dicke rothe und gelbe, d. 100 Pfd. 10 Thlr., d. Pfd. 4 Sgr., Runkelrüb., große halblange, zur Blattnutzung, d. 100 Pfd. 9 Thlr., d. Pfd. 3½ Sgr. **Zucker-Runkelrübe, weiße, zur Zuckerfabrikation, zum billigsten Tagespreise.** Weißkraut, großes, festes Herbst-, d. Pfd. 25 Sgr. — Grassamen, für Wiesen- und Schafweide, in Mischungen passender Gräserarten, für schwere und leichte Bodenarten, d. 100 Pfd. 10 bis 12 Thlr. **Pferdezahn-Mais zum Tagespreise. Grassamen zu feinen, dauernden Rasenplätzen, d. 100 Pfd. 12—14 Thlr., d. Pfd. 4 u. 5 Sgr.**
Ed. Monhaupt d. Aelt., Samenhandlung, Junkernstr. zur „Stadt Berlin," gegenüber der gold. Gans, Breslau.

[401] **Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.**

Ueber das Vermögen der Putzwaarenhändlerin **Doris Herzog** zu Brieg ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 24. Februar 1864,
Vormittags 11 Uhr,
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Hr. Rechts-Anwalt Niemann hier bestellt.
Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem
auf den 12. März d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, im Audienzzimmer vor dem Commissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Viertel
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 21. März d. J., einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 30. März d. J., einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 21. April d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtslokal, im Audienz-Zimmer vor dem Commissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Viertel
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Schneider, v. Prittwitz und Justizrath Wielisch hier zu Sachverwaltern vorgeschlagen.
Brieg, den 1. März 1864.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

[399] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des am 11. März 1863 verstorbenen Webermeisters **Nicolaus Rekus** zu Ujest ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann A. Aufrecht zu Ujest bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 22. März 1864, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäfts-Lokale, vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Schroll
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 22. März 1864 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Groß Strehlitz, den 5. März 1864.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[398] **Auktions-Anzeige.**

Im Konkurse über den Nachlaß des hier verstorbenen Kaufmanns **C. G. Wolf** werden **am 1. April 1864, Vorm. 10 U.,** im hiesigen Gerichtszimmer Nr. 11 die bisher inexibel gewesenen Forderungen gegen sofortige Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
Das Verzeichniß liegt im Büreau IV. zur Einsicht aus.
Frankenstein, den 27. Februar 1864.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.

[31] **Nothwendiger Verkauf.**
Königl. Kreis-Gericht zu Pleschen.
Erste Abtheilung.
Pleschen, den 9. Dezember 1863.
Das dem **Edmund v. Taczanowski** gehörige Rittergut Wola xiążęca, landschaftlich abgeschätzt auf 80,596 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 13. Juli 1864, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle
subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

[400] **Konkurs-Eröffnung.**
Königl. Kreis-Gericht zu Ratibor.
Erste Abtheilung.
Den 5. März 1864, Nachmittags 12½ Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufm. **Franz Winkler** zu Brunneck bei Ratibor, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 3. März 1864
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ackermann zu Ratibor bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 17. März 1864, Vormittags 11 Uhr, in unserem Parteienzimmer vor dem Commissar Hrn. Kreisrichter Arndts
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 2. April 1864 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.
Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 6. April 1864 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
auf den 21. April 1864, Vormittags 10 Uhr, in unserem Parteienzimmer vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Arndts
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte, Justizräthe Schmiedel und Horzetzky und die Rechts-Anwalte Sabarth und Hoffmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Ratibor, den 5. März 1864.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[362] **Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen Realschule sind die 5. und 6. ordentliche **Lehrerstelle,** deren Einkommen vorläufig auf 500 und 450 Thlr. festgesetzt ist, später aber bei der von uns eifrigst erstrebten, von den höhern Unterrichtsbehörden in Aussicht gestellten Erhebung der Anstalt zu einer Realschule erster Ordnung auf 550 und 500 Thlr. erhöht werden soll, und zwar die erstere spätestens zum 1. Juni d. J. und letztere zum 1. Juli d. J. zu besetzen.
Die Bewerber um die 1. Stelle würden die facultas docendi für deutsche Sprache und Religion in den oberen und für lateinische Sprache in den unteren Klassen, nachzuweisen haben, die zur 2. Stelle, die Befähigung für den Unterricht im Lateinischen in den oberen und für die neueren Sprachen, wenigstens für die französische in den mittleren Klassen, nachweisen müssen, und werden dieselben ersucht, ihre respectiven Meldungen nebst den entsprechenden Zeugnissen, bis zum 20. März d. J. bei uns postfrei einzureichen.
Wehlau, den 25. Februar 1864.
Der Magistrat.

[403] **Bekanntmachung.**

Die an der hiesigen evangelischen Stadtschule neu creirte, mit 500 Thlr. Gehalt und freier Wohnung dotirte **Rectorstelle** soll besetzt werden. Literaten, welche die höhere pädagogische Prüfung gemacht haben und auf diese Stelle reflektiren wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Zeugnisse an den unterzeichneten Magistrat einzureichen.
Pitschen, den 1. März 1864.
Der Magistrat.
Griemberg. Peterschütz. Hoffmann. Tokius. Namßler.

Der Posten des Bürgermeisters
in hiesiger Stadt wird den 1. Juli d. J. vacant, und soll neu besetzt werden. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse und eines Curriculum vitae bis zum 15. April d. J. bei unserm Vorsteher Herrn Conditor Scholz melden. Bemerkt wird noch, daß mit diesem Posten ein Gehalt von 700 Thlr. verbunden ist. [2123]
Grottkau, den 1. März 1864.
Das Stadtverordneten-Kollegium.

[402] **Holz-Verkauf.**

Von dem Einschlage in dem königlichen Forstschutz-Bezirk Nonnen-Zedlitzbusch werden:
Donnerstag, den 17. März,
von Vormittag 9 Uhr ab,
im Gasthause des Köhler zu Stanowitz verschiedene Bau-, Nutz- und Brennhölzer meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft und können vorher den Kauflustigen durch den Förster Lente in Nonnenbusch und Waldwärter Kiock in Zedlitz örtlich nachgewiesen werden.
Zobten, den 4. März 1864.
Der königliche Oberförster **v. Ernst.**

Ein gelber **Affenpinscher** hat sich am 3. d. M. bei mir eingefunden, der Eigenthümer kann ihn gegen Insertions-Gebühren und Futterkosten abholen. Gr.-Scheitnigerstraße Nr. 21 bei **H. Dittmann.** [3117]

Für Juristen!

In der N. G. Elwert'schen Univ.-Buchhandlung in Marburg ist soeben erschienen u. an alle Buchhandlungen verschickt worden:

Die Gesammtrechtsverhältnisse im Römischen Recht.
Von Dr. J. Baron in Berlin.
gr. 8. br. 34½ Bogen. 2 Thlr. 15 Sgr.

Beiträge zum Civilprozeß.
Von Professor Dr. Fuchs in Marburg.
Erstes Heft:
die Lehre von der Litisdenunciation.
gr. 8. br. 20 Sgr.
Zweites Heft:
das Concursverfahren.
gr. 8. br. 18 Sgr.

Lehrbuch der Pandekten.
Von
Dr. K. A. von Vangerow,
Geheimerath zu Heidelberg.
Siebente vermehrte und verb. Auflage.
Drei Bände. br. 11 Thlr.

Der Glaubenseid.
Ein rechtsgeschichtliche Untersuchung
von
Dr. E. Zimmermann,
Ober-Appellationsgerichts-Rath zu Lübeck.
br. 29 Bogen. 2 Thlr.

Namentlich vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3. [2143]

Bei **Joh. Urban Kern,** Neuschestr. 68, ist soeben erschienen und zu haben: [2168]
Die Schönfärbung der deutschen und französ. Immortellen, Strohblumen, Gräser, Aehren ꝛc., sowie das Bleichen von Strohgeflechten aller Art.
Für Kunst- und Handelsgärtner, Strohhutfabrikanten ꝛc. dargestellt von **F. Härtel,** Kunstgärtner in Breslau. 8. Geh. 10 Sgr.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2135]

Zeitschrift für Kapital und Rente.

Systematische Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, National-Oekonomie, Börse, Finanz- und Creditgesetzgebung. Zum Gebrauche für Kapitalisten, Bankiers, Creditinstitute, Vermögensverwalter etc. Herausgegeben von **A. Moser.** (Zugleich Fortführung und Ergänzung des Werkes: „Die Kapitalanlage in Werthpapieren" etc.) I. Bd. I. Heft à 16 Ngr. od. 54 kr. rhein.

Diese Zeitschrift wird das ganze Gebiet der Kapitalanlage-Gelegenheiten zur Erörterung bringen und die Richtung derselben eine rein praktische sein. Sie soll dem Kapitalisten alle jene Daten an die Hand geben, deren er zur Bildung eines Urtheils in seinen Angelegenheiten benöthigt ist und zugleich allen Denjenigen, welche sich berufsmässig mit dem Verkehr in Kapitalwerthen befassen, als Nachschlagebuch dienen.

Dieselbe wird je nach Massgabe des vorhandenen Stoffes, in zwanglosen jährlichen etwa 4 Heften erscheinen.

Wilhelm Nitzschke Verlag in Stuttgart.

(Eingesandt.)

Sieht man sich jetzt ein Zeitungsblatt an, so sollte man glauben, daß nicht ein einziger Mensch mehr sterben könnte, denn in jedem ist wenigstens ein Mittel empfohlen, das dem Tode ganz bestimmt ein X für ein U macht; aber dennoch leiden und sterben heute eben so viele Menschen, als vor der Erfindung all' dieser kostbaren, d. h. theuren **Extracte, Liqueure, Syrups** ꝛc. Man sieht also, daß auch diese, häufig sogar mehr oder weniger schlecht besungenen Remedia, kein Kraut gegen den Tod enthalten und daß Gesundheit und Leben, nach wie vor, blos davon abhängt, die Säfte der Körper zu reinigen und rein zu halten. Wer sich diese Kunst aneignen will, dem empfehlen wir Dr. **Werners** „Wegweiser für alle Kranke", der **in jeder Buchhandlung** für 6 Sgr. zu bekommen, leicht und wohlfeil die Erhaltung der Gesundheit lehrt. [2134] Verlas.

Zwei Krebse, die sich gesucht haben.
Ob Pietrzik, ob Kunze,
Ist Alles ein Gegrunze.
L . . . . . . s. [3009]
Ein Taubenhändler, der den Brei rührt.

Herr **Emil Niedergesäß,** zuletzt in Loslau, wird hiermit ersucht, mir sofort seinen Aufenthalt anzuzeigen. [3106]
A. M. Loewe's Wittwe in Loslau.

Meine Strohhutwaschanstalt
befindet sich nicht mehr Kl.-Groschengasse 15, sondern **Katharinenstr. 12,** Ecke Graben. Dies meinen geehrten Kunden zur Nachricht.
[3047] **Maria Kapper.**

Regelmäßige Dampfschifffahrt:
Stettin-Kopenhagen-Gothenburg.
I. A. Schraubendampfer „Orion", Kapitain Ulner
wird bei der nahe bevorstehenden Wiedereröffnung der Schifffahrt seine Fahrten wieder beginnen, und allwöchentlich **jeden Sonnabend** von hier expedirt werden. [1850]
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Eichen-Pflanzen
sind zum Verkauf, 4—6jährige das Schock à 10—20 Sgr. incl. Rodelohn, 1jährige, das Schock à 1⅓—2 Sgr. incl. Aushebelohn.
Ratiborhammer, 5. März 1864. [2120]
Herzogliches Forst-Amt.



Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette
und andere Düngpräparate
empfiehlt die [2152]
Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik.
S. Wachsmann, Klosterstaße 1 b.



Breslau, den 8. März 1864.

Avis.

Wir beehren uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze **Nicolaistraße Nr. 77,** Eingang Herrenstraße 7a, ein

Central-Magazin für Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren

unter der Firma:

E. Neumeister & Hoffmann

eröffnen. — Mit demselben verbinden wir ein Atelier für **Schloßeinrichtungen und Zimmer-Decorationen,** eine **Niederlage von Fabrikaten der Renaissance-Commandit-Gesellschaft für Holzschnitzkunst in Berlin** und eine **Niederlage der Ilfelder Parquet-Fabrik.**

Ebenso halten wir stets Lager von **Caminen-Tapeten** und aller **Tischler- und Tapezirer-Arbeiten.**

Hinreichende Mittel, so wie die durch langjährige Thätigkeit in dieser Branche gesammelten Erfahrungen unseres Neumeister, vielseitige Verbindungen mit den größten Fabriken des In- und Auslandes und die uns zur Verfügung stehenden tüchtigen Arbeitskräfte, setzen uns in den Stand, allen an uns gütigst zu stellenden Anforderungen bestens zu genügen, und wird es unser Bestreben sein, das unserem Unternehmen gütigst zu schenkende Wohlwollen durch prompte und streng reele Bedienung bestens zu rechtfertigen.

Unsere Firma einer geneigten Beachtung angelegentlichst empfehlend, zeichnen hochachtungsvoll ergebenst

E. Neumeister & Hoffmann,
[2164] Nicolaistraße 77, Eingang Herrenstraße 7a.

Ein neuer Beitrag zu dem längsthin den Hoff'schen Malzpräparaten gewordenen und gerechtfertigten allgemeinen Zutrauen.

Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1:

Sehr geehrter Herr! Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen in Nachstehendem davon Kenntniß zu geben, mit welchem glänzenden Erfolge ich Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier gebraucht habe, thue dies um so lieber, als ich bei meinem nun fortdauernd gleich guten Gesundheitszustande die feste Ueberzeugung gewonnen, daß Ihr nicht genug zu rühmendes Fabrikat nicht für kurze Dauer das Leiden der Kranken lindert oder hebt, sondern daß es in seinen weiteren Folgen die Gesundheit wieder herstellt.

Im Jahre 1853 auf 54 litt ich 1¼ Jahr lang am kalten Fieber, das später in ein nervöses überging und die mir gebliebenen geringen physischen Kräfte aufzuzehren und so mich bald aufzureiben drohte. Lebenslust und Heiterkeit schienen auf immer von mir gewichen, dagegen verfiel ich in Melancholie, war stets trübe gestimmt, einsilbig und zurückgezogen. Mein Magen wollte nur wenige Speisen aufnehmen, und so wurde ich bald ein wahres Bild des Jammers.

Drei auf einander folgende Sommer ging ich nach Pyrmont, gebrauchte dort Stahl- und Salzbäder, im Sommer 1857 war ich in Foß bei Oporto und nahm da 70 Seebäder. Alles vergebens, ohne Hoffnung ging ich fort und ohne Hoffnung kehrte ich wieder.

Im September 1860, zu einer Zeit, wo ich auf meine Wiederherstellung nach so vielen fruchtlos angewendeten Mitteln bereits vollständig resignirt hatte, ließ ich mir auf vielfaches Andringen der mir Nahestehenden 50 Flaschen Ihres Malz-Extraktes kommen, ohne daß ich auch nur das geringste Vertrauen zu demselben gehabt hätte. Allein schon nach dem Gebrauch einiger Flaschen glaubte ich, wenn auch noch mit einigem Mißtrauen, eine geringe Besserung an mir wahrzunehmen. Sie wurde mit dem weiteren Gebrauch fühlbarer und nun fing ich an Hoffnung zu schöpfen, gleich wie der Ertrinkende sich noch an einem schwankenden Brett festhält. Ich setzte die begonnene Kur vorschriftsmäßig fort, und nach Verbrauch der 50 F. war ich von meinem unsäglichen Leiden hergestellt. Meine Kräfte habe ich seitdem wiedergewonnen, der Mißmuth ist von mir gewichen, mit einem Worte, ich bin so gesund wie je zuvor.

Gottes Segen ruht offenbar auf Ihrem Fabrikate, nächst Ihm danke ich Ihnen und richte an Sie die Bitte, im Interesse aller Leidenden, sich durch Nichts in Ihrem Wirken, das von des Allmächtigen Beistand begleitet ist, beirren zu lassen, und fest auszuharren.

Genehmigen Sie den schwachen Ausdruck meiner Dankbarkeit und Hochachtung.

Ergebenst
Fr. Hirsch, Techniker und Hauseigenthümer in Berlin.

Die Niederlage des obigen Malzextrakt-Gesundheitsbieres aus der Brauerei des Königlichen Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin befindet sich:
In **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, und **Ed. Groß,** am Neumarkt Nr. 42. [1799]



Hiermit die vorläufige Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre während der Wollmarktstage in Breslau eine **Ausstellung** von Mecklenburger **Sprungböcken** aus der berühmten Vollblut-Negrettiheerde Gresse bei Boitzenburg, früher Sarow, des Herrn Kammerherrn v. Meyenn, und aus Wredenhagen bei Wittstock, des großherzoglichen Domänenpächters Herrn Krüger, veranlassen werde, zu deren Besichtigung ich jeden Freund der Schafzucht ergebenst einlade.



Die Thiere sind diesesmal besonders in den besseren Qualitäten vertreten und werden zu festen Preisen verkäuflich sein. Das Nähere behalte ich einer weiteren Veröffentlichung vor.

Zugleich sei es mir erlaubt, dies auf die ergangenen mehrfachen Anfragen als Antwort dienen zu lassen. Breslau,
[2926] **Rud. Riemann,** Central-Bahnhof Nr. 31.

Ausverkauf feiner doppelter Liqueure,
Eau de Cologne, flaschen- und pfundweise, verschiedene **Parfüms** ditto ditto, **billiger Cartonagen** in grösster Auswahl.
Wecker & Strempel,
Junkernstrasse Nr. 14. [2067]

Jahrmarkts-Anzeige.
J. Ringo, Ohlauerstraße 80,
macht auf sein großes Lager neuester Frankfurter Meßwaaren aufmerksam, als: **schwarze und couleurte Seidenstoffe, Wollstoffe** in den neuesten Zeichnungen, **Batiste, Organdi's** und **Barège, Französische gewirkte Long-Châles** in effektvollen Erscheinungen, **Frühjahrs-Mäntel** und **Mantillen** in Wolle und Seide, nach neuesten Façons copirt, und empfehle dies in überraschend großer Auswahl **en gros** und **en détail** zu **auffallend billigen Preisen.** [2094]
J. Ringo,
80, Ohlauerstraße Nr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

Mein seit 22 Jahren bestehendes **Pensionat für Mädchen** jeden Alters, befindet sich jetzt [2843]
Oderstraße 7, 2te Etage, ohnweit des Ringes.
Nächst den besten Lehrern, stehet mir (an Stelle meiner Tochter) eine tüchtige geprüfte Erzieherin zur Seite. **Julie** verw. **Peierls,**
Breslau. geb. **Urbach.**

Pensions-Anzeige.
Mehrfache Irrthümer zu berichtigen, zeige ich an, daß mein Pensionat für junge Mädchen mosaischen Glaubens wie früher fortbesteht und daß noch zwei Stellen in demselben zu besetzen sind. [2129]
Gütigst empfohlen durch die Herren: Sanitäts-Rath Dr. **Berend,** Oranienburgerstr. Nr. 63, Dr. **S. Neumann,** Köpnickerstraße Nr. 72, **Julius Baswitz,** Spandauerstraße Nr. 14. **Berlin.**
Verw. Dr. **Cohn,** geb. **Levin,** Heilige-Geiststraße Nr. 13.

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme Ohlauerstraße 43 bei **Nippert,**
Ingenieur und Lehrer an der
[3095] Realschule zum heil. Geist.

1—2 Knaben, mos. Glaubens, welche das hies. königl. Gymnasium besuchen wollen, können von Ostern d. J. ab in Pension genommen werden von [3097]
H. Liebermann in Brieg.

[1015] **Die große**
internationale Restauration
mit **Lese- und Billard-Salon**
befindet sich Ecke Bischofs- und Albrechtsstr. im
Hôtel de Rome.

Le Siècle, [2053]
Journal Universel (illustré), Journal Allemand de Paris, et encore d'autres journeaux français, anglais et allemands peuvent être lus dans la restauration de l'Hôtel de Rôme, Albrechtsstrasse Nr. 17, Breslau. **E. Astel.**

Avis für Blumenfreunde.
Die herrschaftliche Gärtnerei zu Schalkau, **Kreis Breslau,** per Schmolz, offerirt zu nachstehenden billigen Preisen: [2113]
Dianthus caryophillus fl. pl., Nelken, d. Schock 1 Thlr.
— fl. pl., extra gefüllte (zweijährige) Nr.-Blumen, d. Stück 2 Sgr.
— barbabus splendens, schönste Farben, d. Schock 1 Thlr.
— Hedwigii fl. pl., extra gefüllte, d. Schock 1 Thlr. 10 Sgr.
Rosa semperflorens, Monatsrosen, 100 Stück 4 Thlr. 25 Sgr., d. St. 1 Sgr. 6 Pf.
— Remontan- (Wurzelicht-) Hybriden, d. St. 5 Sgr.
— 4 Sorten gefüllte Garten-Stockrosen, d. Schock 1 Thlr. 15 Sgr.
Viola maxima tricolor (Pensées), kräftige Pflanzen, 100 St. 1 Thlr. 20 Sgr.
Aurikel, schönste Farben, d. Schock 2 Thlr., d. St. 2 Sgr.
Primula veris, engl. Gartenprimel, d. Schock 1 Thlr.
Althea fl. pl., engl. Zwerg-Malven, extra gefüllt, 100 St. 5 Thlr., d. St. 1 Sgr. 6 Pf.
Pelargonium-Scarlet zu Gruppen, starke Pflanzen, 100 St. 6 Thlr., d. St. 1 Sgr. 6 Pf.
Verbenen auf Gruppen, in mehreren Farben, 100 St. 5 Thlr., d. St. 1 Sgr. 6 Pf.
Lychnis Viscaria fl. pl., Morgenröschen oder Tausendschön, d. Schock 1 Thlr.
Bellis perennis fl. pl., Gänseblümchen oder Maßliebchen, d. Dutz. 10 Sgr.
Phlox perennis, Flammenblume, 24 Sorten französische mit Namen 1 Thlr. 20 Sgr., d. St. 1 Sgr. 6 Pf.
Viola semperflorens, Monatsveilchen, 100 St. 25 Sgr.
— arborea coerulea fl. pl., dunkelblau, gefüllt, 100 St. 20 Sgr.
Riesen-Spargelpflanzen, 100 St. 15 Sgr.
20,000 Stück diverse Kirschwildlinge, 100 St. 10 Sgr.
Noch mehrere andere, in dieses Genre gehörende Schönheiten.

Quedlinburger
und schlesischen weißen Zucker-Rüben-Samen,
neuen, echt französischen Luzerne-Samen,
„ rothen und weißen Klee-Samen,
„ schwedischen und gelben Klee-Samen,
„ englisches, französisches und ital. Raygras,
„ Knaulgras, Honiggras und Thymothee-Samen,
„ Schafschwingel, Wiesenschwingel, Knörich,
„ große, dicke Futter-Runkelrübe, gelbe und rothe,
„ grünköpf. weiße Riesen-Futter-Möhren,
„ großen Kopfkohl oder Weißkraut,
„ Rigaer und Pernauer Säe-Leinsamen,
„ Kiefer-, Fichten- und Lärchenbaum-Samen,
sowie alle Sorten **Gemüse-, Feld-, Blumen-** und **Forst-Samen** sämmtlich von **letzter Ernte,** offerirt möglichst billig:
Carl Fr. Keitsch,
[2057] Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Billigste Gold- und Silberwaaren
bei **Eduard Joachimssohn,** Blücherplatz 18, 1. Etage,

Geräucherte Makrelen bei Herm. Straka,
Delikatessen, Mineralbrunnen, und Colonialwaaren. **Ring, Riemerzeile 10.**

Dr. Scheibler's Mundwasser,
von **Wilh. Neudorff & Co.** in Königsberg i. Pr.
nach Vorschrift des Herrn Geh. Sanitäts-Rath Prof. Dr. Burow dargestellt, entfernt sofort jeden üblen Geruch des Mundes, insofern derselbe durch das Tragen künstlicher Zähne erzeugt, oder von stockigen Zähnen und Affectionen des Zahnfleisches herrührt; dient als bestes Reinigungsmittel des Mundes und der Zähne, verhütet das Ansetzen des Weinsteins, und erhält die weiße Farbe derselben, ohne die Emaille anzugreifen. Zahnschmerz, welcher von stockigen Zähnen herrührt, wird schnell, und bei fortgesetztem Gebrauch dauernd dadurch beseitigt, indem die Fäulniß und das Weiterstocken dadurch paralysirt wird. Mit bestem Erfolge wird es zur Wiederbefestigung loser Zähne und gegen Krankheiten des Zahnfleisches angewandt. 1 Fl. nebst Gebrauchsanweisung 10 Sgr., ½ Fl. 5 Sgr. Unsere Niederlage ist bei Hrn.
Hermann Straka in Breslau,
Ring, Riemerzeile 10, zum goldenen Kreuz, und Junkernstr. 33,
[2159] Mineralbrunnen-, Colonialwaaren-, Delikatessen- und Thee-Lager.

Pianoforte-Fabrik von Mager freres,
Hummerei 17, empfiehlt englische und deutsche Flügel und Pianinos. [1387]

Seegras, gut gereinigt, frisch und trocken, ist wieder angekommen und billigst zu haben bei
Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke Stockgasse. [2014]

Auf **neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais** letzter Ernte nehmen Aufträge für die Herren J. F. Poppe u. Comp. in Berlin entgegen:
[1436] **Gebrüder Staats** in Breslau, Karlsstraße Nr. 28.

Ein Gut [2055]

in Oberschl. v. 565 Morgen Acker, 75 Mrg. Wiesen und ca. 50 M. Jungholz, ½ Meile v. einer Kreisstadt entfernt, mit meist neuem Flachwerk gedeckten massiven Gebäuden, vollständigem Inventarium, ist für 40,000 Thlr., bei 12—15,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen Briefe unter M. F. Oppeln poste rest. portofrei einsenden.

Ein Gut

im westlichen Galizien, eine Meile vom schiffbaren San-Flusse an der Kreisstraße, mit 4800 ☐Joch Areal (darunter 4400 ☐Joch Wald), allen nöthigen Gebäuden, dem Propinationsrechte, und einer Theer- u. Terpentinfabrik, ist aus freier Hand [1970]

zu verkaufen.

Directen Käufern giebt Auskunft der Landes- und Gerichts-Advokat Dr. **Josef Zucker,** in Krakau.

Ein Gut in Schlesien

wird von einem **Selbstkäufer zu kaufen gesucht,** bei einer Anzahlung von 20—24000 Thalern. Die Herren Besitzer wollen die resp. Briefe sub H. J. 17 an die Exped. der Breslauer Zeitung franco gelangen zu lassen.

Anerbietungen von Agenten werden nicht berücksichtigt. [3086]

Auf dem Dominium Schön-Ellguth, Trebnitz-Breslauer Chaussee, sind **132 Eichenstämme** zu verkaufen. [3061]

Landwirthschaftliches.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Bestellung empfiehlt die unterzeichnete Fabrik ihre anerkannt zweckmäßigen **Ackergeräthe** und **Maschinen,** als namentlich: kleine amerik. Schwingpflüge zu 7 Thlr., böhmische Ruchadlo-Pflüge zu Vordergestellen 6¾ Thlr., dieselben als Schwingpflüge 8½ Thlr., Otto'sche Karrenpflüge 7½ Thlr., Rasenschälpflüge 20 Thlr., dreischaarige Saatpflüge 11 Thlr., Wasserfurchenpflüge 18 Thlr., Untergrundpflüge zu 8, 12 und 20 Thlr., Tennant's Patentgrubber 40 Thlr., Exstirpatoren zu Vordergestellen 14 Thlr., dergl. mit Lauf- und Stellrad 18 Thlr., Behäufelungspflüge 7½ Thlr., engl. Rübenjäter 11 Thlr., Krümmer 9 und 11 Thlr., schottische Eggen, Paar 12 Thlr., Howard'sche Zickzackeggen, Paar 24 Thlr., böhmische Wiesenegge 32 Thlr., doppelte Ringelwalzen 55 Thlr., Rübenmarqueure 11 Thlr., Kleesäemaschinen zum Handbetriebe 20 Thlr., Schmidt'sche Getreidesäemaschinen 60 Thlr., dergl. Drewitz'sche 70 Thlr., neue Robillard'sche (die beste) Säemaschine 80 Thlr., einreih. Rapsdriller 10 Thlr., dergl. zweireihige mit Glastrommeln 33 Thlr., dergl. dreireihige 40 Thlr., zweiräderige Jauchen-Sprengkarren 140 Thlr., Brosowsky'sche Torfstechmaschinen 145—165 Thlr., Ackerwagen in 4 Größen 46—65 Thlr. [2025]

Illustrirte Kataloge und **Preis-Courante,** welche an bekannte Adressen bereits versandt sind, werden auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt.

Die **Maschinenfabrik** u. **Eisengießerei** von **H. Cegielski** in Posen.

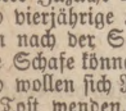
Den Herren Landwirthen

empfehle ich einen außerordentlichen kräftigen

Wiesen- und Kleedünger,

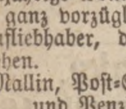
der aus schwefelsaurem und kohlensaurem Kalke mit Kali- und Natrongehalte besteht, à Ctr. 10 Sgr. trocken in Fässer verpackt, die von mir franko zurückgenommen werden.

[2142] **C. F. Capaun-Karlowa,**
Fabrik: Klosterstr. Nr. 60.



Schafvieh-Verkauf.

Auf dem zur Herrschaft Tost-Peiskretscham gehörigen Vorwerke Pawlowitz stehen wegen starker Zuzucht 287 Stück starke zwei-, drei- und vierjährige Hammel und 80 Stück Muttern nach der Schur abzugeben zum Verkauf. Die Schafe können jeder Zeit besichtigt werden, und wollen sich Reflectanten an das Rent-Amt zu Tost wenden. [2119]



Schaf-Verkauf.

Aus meiner rein gezüchteten Negretti-Heerde sind zu verkaufen, resp. nach der Schur abzunehmen:

120 bis 150 Stück

zweijährige wollreiche starke Schafe, zur Zucht sich ganz vorzüglich eignend, und ersuche ich Kaufliebhaber, das Vieh vor der Schur zu besehen. [2127]

Mallin, Post-Station Neubrandenburg und Penzlin in Mecklenburg.

Schröder.



Ein edles, militärfrommes **Pferd,** aus dem Gieljudysker-Gestüt ist billig zu verkaufen. Palmstr. „Albrecht Dürer", beim Oberst v. Keyserling. [2925]

Drillmaschinen

zu 11 und 13 Reihen, empfiehlt:
Carl Linke, Breslau, Fischergasse 3.

Weiße Zuckerrüben-Samen

bester Qualität, Quedlinburger Waare von letzter Ernte, offeriren billig: [3135]
J. H. Steinitz & Co., Reuschestr. 45.

Ein Gasthof mit Spezerei-Geschäft in einer Garn.-Stadt, schuldenfrei, ist mit sämmtl. Invent. für den billigen Preis von 7500 Thlr., bei 2000 Thlr. Anz., bald zu verkaufen durch **A. Geisler** in Breslau, Albr.-Str. 16.

Ein Hausgrundstück, mit nöthigem Boden-, Hof- und Kellerraum am gelegensten Orte einer Garnisonsstadt (am besten zu einer Bäckerei sich eignend) ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Portofreie Anfragen unter R. R. 8. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3129]

Spiritus, Branntwein, Liqueur, Meth, על פסח empfiehlt:
A. Chrambach,
[3014] Graupenstr. 1.

Dresden. — Hotel de France. Die Betten sind nach französischer Art breit und bequem, die Zimmer sauber und gut gelüftet, die Küche bewährt ihren alten guten Ruf, zu alle dem sind die Preise angemessen, proportionirt, das Hotel befindet sich im Centrum der Stadt; der Besitzer **Louis Kaffarra** empfiehlt sich ergebenst. [178]

Hauskauf-Gesuch! Ein Haus in guter Lage, von circa **15—30,000 Thlr.,** auch darüber, wird von einem ernstlichen **Selbstkäufer** zu kaufen gesucht. Adresse und Anschlag wird unter H. v. U. franco post- restante Breslau erbeten. [3115]

Für ein höchst solides und rentables Geschäft wird ein Theilhaber mit Kapital gesucht. — Offerten Chiffre **H. B.** befördern Herren **Gebr. Gause** in Berlin. [1958]

Für Seidenzüchter.

Maulbeersträucher u. **Hochstämme,** letztere das Schock 10—16 Thlr., so wie **Japanesen-Grains,** grün und weiß, selbst gezüchtet, das Loth 1½ Thlr., auf Bogen, wie sie der Schmetterling gelegt (also nicht künstlich aufgeklebt), bei **M. Baumeister,** Buchhändler in Lauban. [2116]

על פסח

יין כשר, שפירטוס, מעטה, יין
שרף ען גראס אונד ען דעטאי
עמפפיעלט בהכשר אב"ד דק"ק
קראקויא אין פארצ'יגליבער גימע'

H. Cohn, am Karlsplatz.

Das
Leih-Institut
von
Herrmann Jacobsohn,
Nicolaistraße Nr. 8,

verleiht zu äußerst mäßigen Preisen, Porzellan, Glas, Tafelwäsche und Silbergeschirr in größter und schönster Auswahl zu allen Gelegenheiten. [2972]

Die Tafelwäsche wird unentgeltlich, gegen Rückerstattung des Waschgeldes verliehen. Ebenso verleihe ich das Dutzend silberner Messer und Gabel für 6 Sgr. und alles andere Silbergeschirr zu sehr billigen Preisen.

Sämmtliche Artikel
für
Schuhmacher

empfiehlt Wiederverkäufern zu sehr billigen Preisen: [2012]

S. Aufrecht,
Graupenstraße 19.



Theestaub,

à **Pfund 20 Sgr.,** von feinem Pecco- u. Souchong abgesiebt in 1/1, ½ u. ¼-Pfund-Packeten empfiehlt

A. Kadoch,
Junkernstr. 1, am Blücherplatz.
Chines. Theehandlung
en gros & en détail.

Wiederverkäufer

machen wir hierdurch auf unser großes Lager von **Stearin- und Paraffin-Kerzen,** von **Parfümerien, Toilette-Seifen, Haarölen** 2c. mit dem Bemerken aufmerksam, daß wir jetzt auch eine **Secunda-Qualität** von **Stangenpommaden** angefertigt haben, die in großen Stücken unter lohnendem Nutzen à 2½ Sgr., 1 u. ½ Sgr. verkäuflich ist. [2104]

Ohlauerstr. Nr. 14. **Piver & Co.,** Ohlauerstr. Nr. 14.

Echt engl. Ale
und echt engl. Porter,

jede Woche eine frische Sendung empfiehlt:
E. Astel, [2052]
Hôtel de Rome, Breslau.

Zündschnuren!

Zur Bequemlichkeit der geehrten Gewerkschaften haben wir von unseren seit Jahren als gut und vortheilhaft bekannten Sicherheitszündern ein **Lager** bei Herrn **J. Haberkorn in Myslowitz** errichtet, wodurch derselbe unsere Fabrikate zu nachstehenden **billigen Fabrikpreisen** abgeben kann:

gewöhnl. Zünder à Ring 15 Leipz. Ellen = 27 rhein. Fuß		2½	Sgr.
einfache weiße Grubenzünder	„	2½	„
doppel „ „	„	3¼	„
Garnsumpfzünder	„	3¼	„
gewöhnliche Sumpfzünder	„	4½	„
Band-Sumpfzünder	„	6	„
einfach Wasserzünder	„	6½	„
Doppel-Wasserzünder	„	8	„
Guttaperchazünder	„	10	„

Wasserdichte Patronen in diversen Größen.
C. Heßler und Comp.,
[2118] in Schildau bei Torgau a. d. Elbe.

Ruthenium

zur Vertilgung der Hühneraugen, Warzen und anderer Hautverhärtungen à Glas 7½ Sgr. empfiehlt **Theodor Ferber,** Albrechtsstr. 11.

Ein **Möbel-Handwagen** auf Federn, fast neu, steht billig zu verkaufen Matthias-Straße Nr. 54. [3122]

Während des Marktes
befindet sich ein großes Lager
von Federn und Dresdener Strohhüten
Bude Nr. 18,
Riemerzeile. [2060]

Nelkenfreunden,

empfiehlt aus seiner **Sammlung der schönsten Nelken** 1. Ranges, das Dutzend mit Nummer und Namen à 1 Thlr., 2. Sorte ohne Bezeichnung, das Dutzend 15 Sgr., 100 Stück 3 Thlr. Besten Nelkensamen, 100 Korn 10 Sgr., 500 Korn 1 Thlr. — Ferner, weiße und blaue Viola matronalis, das Dutzend 15 Sgr. Nelkenverzeichnisse werden auf portofreies Verlangen franco zugesandt. [3104]

Friedrich Schubert, Kaufmann
in Münsterberg.

Noch diesen Monat

erkläre ich mich bereit, das **echt Stroinski'sche Augenwasser** vom königl. Hoflieferanten Herrn **Eduard Nickel** in Berlin, welchem laut Allerhöchster Genehmigung Verkauf gestattet ist, zum Selbstkosten-Preise zu besorgen.
C. Wilkowski, Albrechtsstr. Nr. 18.*)

*) Reeler Ausverkauf (wegen Geschäfts-Verlegung) von **feinen Weinen, Kerzen, Cigarren** und **russischen Thee's** (à Pfd. 1⅓ bis 2 Thlr.) ebendaselbst.

Ein neuer 7octav. Kirschbaum-Flügel steht zum Verkauf alte Sandstraße Nr. 7. im Hofe rechts eine Treppe. [3120]

Aromatische [2150]
medizinische Schwefelseife

von **Camillo Kox,** Parfumeur in Dresden. (Aerztlich approbirt und chemisch untersucht.) Wirksamstes und reelstes Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, spröde, trockene und gelbe Haut, und zur Verschönerung und Verbesserung des Teints. Das Stück nebst Gebrauchs-Anweisung 2½ und 5 Sgr.

Alleiniges Lager für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Parfümeriekästchen, Seifenfurchtkörbchen,

empfehlen wir in hundertfacher Auswahl von 5 Sgr. bis 10 Thlr. das Stück als **angemessene und schöne Gelegenheits-Geschenke für Damen.** Briefliche Aufträge führen wir gegen Einsendung des Betrages pünktlich und reel aus. [2130]

Ohlauerstr. Nr. 14. **Piver & Co.** Ohlauerstr. Nr. 14.

136 Stück eichenes Stammholz verkauft das Dominium Schön-Ellguth, Trebnitzer-Chaussee, 1½ Meile von Breslau. [3100]

Unser reichhaltiges Lager von
Eisenbahnschienen

in jeder beliebigen Länge bis 21 Fuß, 3 bis 5 Zoll hoch, zu Bauzwecken verwendbar, sowie alten **Federstahl** berechnen billigst [2153]
L. W. & G. Schweitzer in Breslau.

Esparsette,

oder türkischer Klee (Onobrychis Sativa) empfehlen wir in Prima-Qualität billigst.
Schles. Landw. Central-Comptoir.

Kronen-Crinolinen,

neuester Façons,
empfing eine Partie zu sehr billigen Preisen:
Carl Reimelt,
Ohlauerstr. 1, „zur Kornecke".

2- und 4schneidige [3099]
Ahorn-Schuhstifte,

pro Pfd. 3 Sgr., pro Ctr. billiger, bei
J. May jr.,
Nicolaistraße 35, vis-à-vis dem Grenzhause.

Unauslöschliche
Zeichnendinte für Wäsche,

mittelst einer Stahl- oder Gänsefeder, die Büchse mit 2 Flaschen 7½ Sgr. [2151]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Einige sehr intelligente cautionsfähige **Gasthaus- und Restaurations-Pächter** weiset nach das Commissions- und Nachweis-Bureau des [3114]
E. Berger, Vorderbleiche Nr. 7.

Ein Hauslehrer,

evangelischer Confession, in einem Schullehrer-Seminar in neuerer Zeit ausgebildet, und zum Unterricht im Flügelspiel, so wie wo möglich in den Anfängen der lateinischen und französischen Sprache befähigt, wird zu baldigem Antritt von einer Familie auf dem Lande gesucht. Bewerbungen nimmt Herr Organist **Berthold** in Breslau, Neumarkt Nr. 7, 3. Etage, zwischen 1 und 2 Uhr Mittags, wochentäglich entgegen. [1855]

Ein alleinstehendes Mädchen sucht als Wirthschafterin oder zur Unterstützung der Hausfrau ein Unterkommen, da es schon längere Zeit in einer solchen Stellung fungirte. [3116]

Offerten bitte ich unter der Adresse A. G. 44, poste restante Breslau abzugeben.

Eine tüchtige brauchbare Wirthschafterin, welche die feine Küche versteht, wird für eine große Haushaltung auf's Land zum 1. April gesucht. Näheres Ufergasse 30, 1 Tr. [3119]

Türkische Meerschaum-Waaren,

unter Garantie der Echtheit, sowie das Aufsieden gerauchter **Meerschaum-Spitzen** in **echt spanischem Sud** offerirt billigst en gros und en détail:

Theodor l'Hiver,
Markt-Halle O, Stelle Nr. 6. [2070]

Stellen-Nachweis! Eine Bonne, 1 Wirthschafterin und 2 Gärtner können gut placirt werden durch das **Commiss.- und Stellen-Nachweis-Büreau** des C. Berger, Vorderbleiche 7. [3113]

Ein Handlungs-Commis (Spezerist), noch activ, sucht ein baldiges Engagement. Gefällige Offerten unter C. G. 35 Breslau poste restante. [3124]

Ein thätiger junger Mann, mit der doppelten Buchhaltung und Correspondenz vertraut, sucht einen Posten in einer Fabrik als Buchhalter, Comptoirist, Magazin-Verwalter oder dergl. Derselbe ist erbötig, eine kleine Caution zu stellen. Gef. fr. Anfragen unter der Chiffre P. 5. poste restante Landeshut in Schlesien. [3107]

Für ein großes Galanterie- und Tapeten-Geschäft auswärts, wird ein **Commis,** der in dieser Branche routinirt ist und auch die Buchführung versteht, gesucht. Der Antritt kann sofort oder am 1. April d. J. erfolgen. Offerten beliebe man abzugeben bei
[3109] **Carl Altmann & Co.,**
Schuhbrücke Nr. 7.

Ein **Oekonom,** 25 Jahr alt, militärfrei, z. Z. activ, welchem seine bisherigen Stellungen geboten sich mehr mit dem Rechnungswesen zu beschäftigen, sucht anderweitiges Engagement bei einer größeren Landwirthschaft oder desgl. Nebengewerbe unter Chiffer Z. A. 34 poste restante Schebitz bei Breslau.

Ein gebildeter, unverh. **Oeconom** (Sachse), der mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen und in allen Zweigen der Landwirthschaft gründlich erfahren ist, sucht zum 1. Mai eine angemessene Stellung. Gef. Adressen werden erbeten unter H. H. 4. Uebigau (Prov. Sachsen) poste restante.

Ein **Oeconom** aus Braunschweig, mit 10,000 Thlr. disponiblem Vermögen, wünscht in guter Gegend Schlesiens oder der Provinz Posen eine **Pachtung** zu entriren. Frankirte Offerten unter M. M. 100 übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. [2128]

Einen Mann, welcher eine **Locomobile** führen kann, sucht **R. Mac Andrew,** Galisch's Hotel Breslau. Zu sprechen von 10 Uhr Morgens oder per Briefe franco

Ein arbeitsamer **Destillateur,** Israelit, mit guten Fachkenntnissen und angenehmer Handschrift findet ein dauerndes Unterkommen. Frankirte Einsendung von Abschriften guter Zeugnisse poste restante Oppeln 8.

Bei sofortigem Antritt suche ich für meine Conditorei einen, mit guten Zeugnissen versehenen, tüchtigen Gehilfen. Meldungen werden franco entgegengenommen.

Lublinitz, den 1. März 1864.
[2132] **B. Lomnitz,** Conditor.

Ein **starker Knabe,** der Lust hat die Schmiedeprofession zu erlernen, kann sich melden Matthiasstraße Nr. 54. [3121]

Zwei **Lehrlinge,** der polnischen Sprache mächtig, finden in meiner Galanterie-, Kurz- und Weiß-Waaren-Handlung (en gros & en détail) sofort Unterkommen.

Ujest, den 7. März 1864. [3127]
Eduard Traube.

Für mein Galanterie-Waaren-Geschäft ist die Stelle eines **Lehrlings** offen. [3101]
Ratibor. **H. Dessauer.**

Ein Haushälter, [3118] mit guten Zeugnissen versehen, kann sich melden bei **H. L. Breslauer,** Schweidnitzerstraße Nr. 52, 1 Stiege.

Ein **Speccereigewölbe,** auch zu jedem andern Geschäft geeignet, nebst Comptoir und Wohnung, ist billig zu vermiethen Gräbschnerstraße Nr. 17. [3130]

In freundlicher Lage außerhalb der Stadt werden zwei möblirte Zimmer mit kleinem Beigelaß zum 1. April d. J. zu miethen gesucht. [3092]

Gefällige Adressen unter N. 7 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für eine Dame wird bei einer anständigen jüdischen Familie hier ein **Zimmer** gesucht. Offerten unter T. H. Breslau poste rest.

Nikolaistraße Nr. 44 ist ein Parterre-Lokal zu einem Laden oder Comptoir zu vermiethen. [3132]

Goldne Radegasse Nr. 18, am Karlsplatz, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen: 1 Verkaufs-Gewölbe mit Schaufenster und anstoßenden Zimmern, 1 Parterre-Wohnung und die Hälfte des 1. Stocks. Das Nähere Karlsplatz Nr. 6, eine Treppe. [3125]

Kleinburgerstr. Nr. 2 ist die Bel-Etage sofort zu vermiethen. [3102]

Zwei elegante Zimmer sind zu vermiethen. Näheres bei **D. London,** Büttnerstr. 10.

Herrschaftliche Wohnungen mit schöner freier Aussicht sind große Feldgasse Nr. 8a, neben der Handelslehr-Anstalt, sofort zu vermiethen. [2854]

Karlsstraße Nr. 7
ist der **2. Stock** zu vermiethen und Johannis zu beziehen. [2980]

Herrenstraße Nr. 26, 1. Etage, sind 3 zusammenhängende, zum Geschäftslokal besonders geeignete Piecen, zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen. Näheres im Comptoir daselbst. [2093]

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus einem Salon, 9 Zimmern, großer Küche und Beigelaß, Herrenstraße 26, 2. Etage, ist zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. [2092]
Näheres im Comptoir daselbst, 1. Etage.

Lotterie-Loose versendet billigst: **Sutor,** Klosterstraße Nr. 37 in **Berlin.**

Lotterie-Loose 1/1, ½, ¼, auch Achtel, vers. jetzt zur 3. Kl. sehr billig **M. Schereck,** Berlin, Königsgraben 9.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 7. März 1864.

	feine,		mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	64—	66	62	53—58 Sgr.
dito gelber	57—	58	56	51—54 „
Roggen	40—	41	39	37—38 „
Gerste	35—	37	33	30—31 „
Hafer	28	29	27	25—26 „
Erbsen	45—	47	42	38—40 „

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	201	191	181	Sgr.
Winterrübsen	191	181	171	„
Sommerrübsen	161	151	141	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13 11/24 Thlr. B., 13/24 G.

5. u. 6. März	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm. 2U.
Luftdr. bei 0°	327'''59	326'''35	325'''49
Luftwärme	+ 4,2	3,2	+ 7,6
Thaupunkt	+ 3,2	+ 2,7	+ 6,0
Dunstsättigung	92pCt.	95pCt.	87pCt.
Wind	SO	O	O
Wetter	trübe	trübe	Sonnenbl.

6. u. 7. März	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm. 2U.
Luftdr. bei 0°	325'''79	327'''51	327'''51
Luftwärme	+ 5,4	5,6	10,5
Thaupunkt	+ 4,5	+ 4,3	+ 4,2
Dunstsättigung	93pCt.	90pCt.	59pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	trübe	wolkig

Breslauer Börse vom 7. März 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.			
Amsterdam	kS	142⅜	G.
dito	2M	141¼	G.
Hamburg	kS	152	bz.
dito	2M	$150\frac{11}{12}$	bz.
London	kS	—	
dito	3M	6.20⅜	bz.
Paris	2M	$79\frac{5}{12}$	G.
Wien öst. W.	2M	82⅔	bz.
Frankfurt	2M	—	
Augsburg	2M	—	
Leipzig	2M	—	
Berlin	kS	—	

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Ducaten	96	—
Louisd'or	110½	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	85⅝	85⅛
Oesterr. Währg.	$83\frac{11}{12}$	$83\frac{5}{12}$

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	95	—
dito 1852	4	95	—
dito 1854	4½	10[illegible]¼	—
dito 1856	4½	100¼	—
dito 1859	5	105¼	—
Präm.-A. 1854	3½	121¼	—
St.-Schuldsch.	3½	89½	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos Cred.-Pf.	4	—	93⅞

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	$93\frac{1}{12}$	$92\frac{7}{12}$
dito Litt.A.	4	$100\frac{7}{12}$	—
dito Rust.	4	100½	—
dito Litt.C.	4	$100\frac{5}{12}$	—
dito Litt.B.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl.Rentnbr.	4	98	—
Posen. dito	4	94¾	94¼
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	93¾	—
dito	4½	—	—
Köln-Minden.	4	90¾	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV.	5	—	—
Oberschles.	4	94	—
dito	4½	98⅞	—
dito	3½	$81\frac{1}{12}$	$80\frac{7}{12}$
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl.Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	125¾,26 b.B.
Köln-Minden.	3½	—
Neisse-Brieg.	4	81 G.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	150¾ bz.G.
dito B.	3½	139 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	53 B.
Opp.-Tarnw.	4	60 bz.B.

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	79½ bz.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	66¼.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	76 bz.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	52⅞ B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	—
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	25 B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	101 B.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	74 bz.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.